

Gamener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Erstes Blatt.

Deutschland.

(Aus dem Reichstage.) Im Reichstage wurde am Dienstag die erste Beratung des Finanzgesetzes beendet. Abg. Gnepp (natlib.) tritt für die Regelung des finanziellen Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten ein und betont, daß die Folgen der Tabaksteuer für die Produktion weit übertrieben würden. Sächsischer Finanzminister v. Bagdorski führt aus, daß auch die sorgsamste Finanzverwaltung die Unsicherheit der Finanzlage nicht beheben könne; das könne allein eine durchgreifende Finanzreform. Abg. Bebel (soz.) lehnt die Vorlage, deren Konsequenzen fortgesetzte Mehrforderungen wären, ab. Bayerischer Bevollmächtigter v. Stengel weist gegen den Abg. Bebel polemisch, darauf hin, daß in Bayern der Lohnerniedrigung äußerst niedrig besteuert sei. Weimarer Bevollmächtigter Heerwart bemerkt, daß sein Heimatland vor einem bedeutenden Defizit stehe, wenn die Tabaksteuer nicht bewilligt würde. Abg. v. Kardorff (Natlib.) betont, daß in allen anderen Kulturländern das System der indirekten Steuern mehr ausgebildet sei, als bei uns. Staatssekretär Graf Posadowski wendet gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Richter ein, daß dieser vor anderthalb Jahren bei der Beratung der Militärvorlage die finanzielle Lage viel ungünstiger dargelegt habe, als jetzt. Abg. Richter (fr. Ver.) erkennt an, daß die Finanzlage der kleinen Bundesstaaten sehr ungünstig sei, das wäre aber die Folge der Steuerpolitik seit 1879; die jetzige Vorlage werde die Lage keineswegs bessern. Abg. Hug (Ctr.) befürwortet die Vorlage, damit eine Festigung des Budgets der Einzelstaaten herbeigeführt werde. Nachdem die Abgg. Richter (fr. Volksp.), v. Frege (Natlib.) und Gnepp (natlib.) nochmals ihren Standpunkt dargelegt haben, wird die Vorlage der Tabaksteuer-Kommission überwiesen. Schließlich wird eine Reihe von Wahlprüfungen erledigt.

Der Reichstag nahm am Mittwoch zunächst die auf die Aufhebung des elbsch-lotringischen Diktatur-Paragrafen betreffenden Anträge in dritter Lesung an, worauf noch längere Zeit über die Resolution Hise, betreffend eine Enquete über die Wirkungen der Arbeiterschutzgesetzgebung debattiert wurde. Im Laufe der Debatte machte u. a. Abg. Dr. Barth von der Freisinnigen Vereinigung die Gründe geltend, die vom volkswirtschaftlichen Standpunkt gegen die gesetzliche Einführung des Maximalarbeitstages sprechen. Die Resolution selbst wurde angenommen. Endlich wurde noch mit der ersten Beratung der Anträge der Konservativen und Antisemiten, betreffend das Verbot der Einwanderung ausländischer Juden begonnen. Der konservative Abg. Jacobstatter und Abg. Bindewald von der Reformpartei brachten nichts vor zur Begründung der Anträge, sondern ergingen sich in den aus antisemitischen Versammlungen bekannten

Wendungen gegen das Judentum überhaupt, ohne im Geringsten einen ernstlichen Eindruck hervorzubringen. Die Debatte, mit welcher darauf der sozialdemokratische Abg. Voigt herr die Anträge bekämpfte, war wenig am Platze. Nunmehr erhielt das Wort ein sächsischer Antisemit Sachse aus dem Wahlkreis Großenhain, der nur Citaten und Flachheiten, mit überlauter Stimme vorbrachte. Der nationalliberale Abg. Baasche erklärte sich namens „des weitaus größten Teils der Nationalliberalen“ gegen die Anträge. Die weitere Verhandlung wurde auf nächsten Donnerstag vertagt.

(Aus dem Abgeordnetenhaus.) Das kam am Dienstag in Fortsetzung der Beratung des Kultusgesetzes nicht über das Kapitel „Elementarschulwesen“ hinaus. Auf eine Beschwerde des Abg. Borsch gab Kultusminister Vosse wiederum die Erklärung ab, daß die katholischen Lehrer bezüglich der Vereinstilgung vollständig den evangelischen gleichgestellt seien, und daß aus der Zugehörigkeit zu einem katholischen Lehrerverein kein Hindernisgrund für die Anstellung hervorgehoben werden dürfe. Fast die ganze weitere Debatte drehte sich um die Frage des polnischen Sprachunterrichts in den ober-schlesischen Schulen, wobei Minister Vosse, unterstützt von den Abg. Dr. Sattler und Herrn v. Zedlitz, entschieden Stellung gegen die national-polnische Agitation in Oberschlesien nahm.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch zunächst die Interpellation Baasche auf Verabreichung der Eisenbahntarife für Düngemittel und Preisberücksichtigung für Düngemittel aus fiskalischen Betrieben beraten. Die Anfrage betraf die Tarife beantwortete Eisenbahnminister Thielen dahin, daß die Regierung bereits vor der Einbringung der Interpellation sich entschlossen habe, die Tarife für landwirtschaftliche Düngemittel auf alle Entfernungen vom 1. März 1894 bis 1. Mai 1897 um 20 pCt. zu ermäßigen. Bezüglich des zweiten Punktes machte Handelsminister Herr v. Berlepsch geltend, daß die Regierung nicht allein vorgehen könne, da sie an die Abmachungen mit dem noch bis zum Jahre 1898 bestehenden Kalisynikat gebunden sei. Das Haus erledigte darauf Wahlprüfungen und Petitionen. Längere Zeit wurde über eine Petition, betr. den Erlaß eines Gesetzes zur Fürsorge für mittellose arbeitsuchende Wanderer debattiert, wobei der Regierungsvorredner die Erklärung abgab, daß das Ministerium des Innern die Möglichkeit einer gesetzlichen Regelung des Verpflegungszustandes anerkenne und ein entsprechender Gesetzentwurf eingebracht werden würde, falls das Haus denselben für nötig erachte. Die Petitionen selbst wurden der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Die Arbeiten am Nord-Ostsee-Kanal werden in diesem Jahre trotz der äußerst ungünstigen Witterungsverhältnisse sehr früh beginnen. Es ist der Wunsch des Kaisers, daß die Eröffnungsfeier in den ersten Tagen des Frühsummers statfinde. Durch den frühzeitigen Beginn der Arbeiten dürfte es ermöglicht werden, den Wunsch des Kaisers zu erfüllen. Es steht nunmehr fest, daß die Eröffnungs-

feier in Hamburg ihren Anfang nehmen und in Kiel ihren Abschluß finden wird. Wie telegraphisch gemeldet, werden sich in unserer Außensphäre vor den Augen des Kaisers etwa 80 einheimische und fremde Kriegsschiffe zu einer friedlichen Begrüßung, zu einer großartigen internationalen Flottenschau vereinigen. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen wird Oesterreich-Ungarn durch fünf Kriegsschiffe unter dem Kommando des Erzherzogs Karl Stephan, Spanien durch vier Kriegsschiffe unter einem Admiral, Rußland und Frankreich durch je zwei Kriegsschiffe unter einem Admiral, und Italien durch ein ansehnliches Geschwader unter dem Oberbefehl des Admirals Acini vertreten sein.

Bei der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals werden der Kieler „Nord-Ostseeztg.“ zufolge Frankreich und Rußland je durch einen Admiral mit zwei Schiffen vertreten sein.

Das Staatsministerium trat Montag Nachmittags wiederum im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen. Die fast täglichen Sitzungen des Ministeriums beschäftigen sich, wie verlautet, mit Vorschlägen zur Hebung der Landwirtschaft, welche dem Staatsrat „in Konkurrenz mit dem Antrag Kanitz und als Ersatz für denselben“ vorgelegt werden dürften. Damit hängt angeblich auch die Verzögerung des Termins für die Berufung des Staatsrats zusammen.

Zur Ansprache des Kaisers wird der „Köln. Volksztg.“ aus Berlin geschrieben, daß nach Privatangelegenheiten des Kaisers derselbe „die Erwartungen, welche er an die Audienz des Vorhanges des Bundes der Landwirte knüpfte, durch den Verlauf der Generalversammlung nicht erfüllt gesehen habe.“ Besonders soll die kategorische Erklärung des Herrn v. Bismarck: „Wir bleiben die Alten“ und die Aus-sprechung des Herrn v. Wangenheim, die Handelsverträge verstoßen „gegen die guten Sitten“, an höchster Stelle tief verstimmt haben. Es giebt Leute, welche entschieden bezweifeln, daß die Audienz überhaupt gewährt worden wäre, wenn man solche Reden erwartet hätte. Die Rede des Kaisers ist daher als eine erneute Mahnung zur Mäßigung aufzufassen. Der Kaiser hat gewillt, die bisherige Selbstschafflichkeit der Agitation des Bundes der Landwirte auf sich beruhen zu lassen, und es hätte ihnen viel genügt, wenn sie jetzt die Bahn ruhiger Auseinandersetzungen betreten hätten. Daß sie trotzdem noch mit dem alten Altruismus vorgehen und so maßlos erhit und erregt sich zeigen, schadet niemandem mehr als ihnen selbst. Der Kaiser hat gehofft, jetzt werde die Besonnenheit eintreten, und sein Mißfallen beruht auf dieser Enttäuschung.

Die Tabaksteuervorlage wird der Köln. Volksztg. aus parlamentarischen Kreisen als nach wie vor aussichtslos bezeichnet; insbesondere wird dem genannten Blatte versichert, daß die dem bayerischen Abg. Dr. Schädler folgende kleine süddeutsche Gruppe des Zentrums keineswegs entscheidend ins Gewicht falle. Auch der größte Teil der bayerischen Zentrums-

Mitglieder verhalte sich ablehnend. Auch von anderer Seite wird versichert, daß nur etwa zwei Duzend Herren dem Abg. Schädler zu folgen geneigt sein. Das würde zur Bildung einer Mehrheit nicht ausreichen. Erfahrungsgemäß aber zeigt sich immer erst bei der Abstimmung das Stärkeverhältnis diffidentender Fraktionen. Dabei giebt meistens Ueber-raschungen.

Ist Tabak ein Luxusartikel? Der bekannte Militärschriftsteller Hoenig schreibt in seinem bekannten Buch „Der Volkskrieg an der Loire 1870“, 1. Band, Seite 78 u. a.: „Eigentlichen Mangel hat die 2. Armee auf ihrem ganzen Marsche nicht gelitten, jedoch gebrach es, seitdem die Aube erreicht war, durchweg an Tabak. Es ist eigentümlich, wie niederdrückend es auf das Gemüt des Mannes wirkte; man sah keine fröhliche, singende Marschkolonne mehr; die Mannschaft versuchte sogar den Kaffeesatz zu rauchen. Sobald die Mannschaft wieder raucht, begegnete man überall fröhlichen, singenden Marschkolonnen.“

Die Betriebsseinnahmen der preussischen Staatsbahnen haben im Januar d. J. 856 713 Mk. weniger ergeben als im Januar 1894. Das Zurückbleiben der Einnahmen aus dem Güterverkehr ist auf die Störungen des Betriebes durch die starken Schneefälle zurückzuführen.

Der kommandierende Admiral v. d. Goltz ist seit einiger Zeit an der Influenza erkrankt. Am Sonnabend ist eine Lungenerkrankung hinzutreten, so daß der Zustand nicht unbedenklich ist.

Gegen die Agrarier fordert die „Köln. Ztg.“ den Kanzler auf, „durch ein festes und geschlossenes Auftreten das Wirgertum in enggeschlossenen Reihen um sich zu fähren. Die Regierung solle alle gemeingefährlichen Phantastereien klerikaler wie agrarischer Reaktionen mit rücksichtsloser Entschiedenheit abweisen.“ Fürst Hohenlohe hat jetzt denselben Kampf zu führen, dem Graf Caprivi durch seinen Sturz entzogen wurde. Möge das deutsche Fürstentum eine Stellung mit einem schärferen politischen Blick wählen, als ihn ein großer Teil der Mittelparteien im verflochtenen Sommer befunden hat.

Der Exzellenz Graf Paul Goensbroch soll, wie nach der „Köln. Ztg.“ von gut unterrichteter Seite behauptet wird, nächstens entsprechend seinem Ständebange und einem schon vor dem Rücktritt des Grafen Caprivi bei diesem gestellten Gesuche in den diplomatischen Dienst übernommen werden.

Der Präsident der württembergischen Kammer, Bayer, bekanntlich der Führer der süddeutschen Volkspartei, wurde am Sonntag vom König von Württemberg in Audienz empfangen. Der König unterhielt sich mit ihm in längerem Gespräch über die Aufgaben der Kammer. Andere politische Fragen wurden nicht berührt.

Ausland.

Rußland.

Der Zar hat, den Posten des Ministers

Eine schreckliche Nacht.

Von Hans v. Behr, Königsberg i. Pr.

(Nachdruck verboten.)

Wie es kommt, daß ich schon so früh weiße Haare habe, weißt Du wissen? Nun gut, ich will es Dir erzählen! So sprach Onkel Lothar, der unser regelmäßiger Sommerbesuch war, zu uns drei Brüdern als wir an einem herrlichen Sonntag durch den duftenden vogelsang-durchflungenen Wald schritten, dessen dichtes grünes Mäntelchen nur wenige Sonnenstrahlen durchließ. Wir setzten uns an dem Rande einer kleinen Schlucht in das weiche Moos; und Onkel Lothar, nachdem er für einen Moment seine Augen und doch so guten Augen geschlossen hatte, gleich als ob er den Blick rückwärts auf ein Bild seiner Erinnerung wendete und dann mit einem kleinen Zucken in den Tabak seiner kurzen Pfeife gestochert, um ihr mehr Lust zuzuführen, begann:

„Seit meinem vierundzwanzigsten Jahre habe ich weiße Haare. Es war das Jahr, in dem mein Vater starb. Ich war in Amerika und hatte eine sehr gute Stelle in demselben Handelsbureau, bei dem ich jetzt Teilhaber bin. Mein Vater hatte gewünscht, ich solle ebenso wie mein älterer Bruder Franzis Offizier werden, damit, wenn dieser das Majorat übernehme, wenigstens einer unseren Namen in dem Heere vertrete. Aber von jeher zog mich eine unwiderstehliche Lust nach draußen, nach der fremden Welt. Und nachdem ich dem Vater zu Liebe es zwei Jahre lang mit dem bunten Rock versucht hatte, litt es mich nicht mehr in ihm und nicht mehr dabei, und ich schiffte mich nach Amerika ein, wo ich eben auch sehr bald eine gute Stelle erhielt. So hätte ich meinen eigenmächtigen Schritt wohl nicht bereuen brauchen, und ich that es auch eigentlich nicht. Aber doch empfand ich ab und zu Gewissensbisse, daß ich so stracks gegen des Vaters Willen gehandelt hatte. Er sprach mir auch in den ersten Briefen sehr stark seine Unzufriedenheit aus, drohte sogar mich nicht mit Geld zu unterstützen; aber allmählich fügte er sich doch in die Sache, und etwa nach einem Jahre lauteten seine Briefe wieder ganz so liebevoll wie früher. Er lud mich auch wiederholt ein, ihn zu besuchen, besonders in den letzten Jahren, wo er seine Kräfte abnehmen fühlte. Ich aber hatte immer eine Scheu davor, zurückzugehen; denn im Grunde fühlte ich, daß ich nicht ganz

recht gegen ihn gehandelt hatte. Da meldete mir plötzlich eine Depesche, daß der Vater einen Schlagfall gehabt hätte und sehr krank sei; und Tags darauf erhielt ich schon die Todesnachricht.“

Nun beschloß ich natürlich sofort darüber zu reisen. Da ich aber dem Begräbnis doch unmöglich mehr beiwohnen konnte, ordnete ich erst alle meine Angelegenheiten, so, daß ich nötigenfalls auch ganz in Deutschland bleiben konnte, und trat dann erst die Reise an.

Drei Wochen nachdem man den Vater begraben hatte, traf ich auf unserem alten Schloß ein. Von allen Verwandten, die zur Beerdigung erschienen waren, fand ich nur noch meinen Bruder Franzis, den jetzigen Senior unserer Familie vor. Da es schon spät am Abend war, so verschob ich den Besuch der Familien-grust auf den nächsten Morgen und sah nach dem Abendessen mit Franzis zusammen in dessen Arbeitszimmer. Franzis erzählte mir von der letzten Lebenszeit des Vaters. Auch er hatte ihn in den letzten Jahren nur selten gesehen, da seine Garnison sehr weit entfernt war, und er nur selten und auch nur für kurze Zeit Urlaub erhielt. Aber er hatte wenigstens noch mehrere Stunden an seinem Sterbelager gesessen und noch vielerlei mit ihm durchgesprochen und hatte ihm endlich noch die Augen zudrücken können. Der Vater hatte mir — wie Franzis versicherte — in der That schon längst verziehen, da er eben doch eingesehen, daß ich zum Geschäftsmann besser paßte als zum Offizier, und keine Spur von Groll war in seinem Herzen zurückgeblieben. Er hatte es aber gerade darum schmerzhaft empfunden, daß ich nie mehr herübergekommen war, und sich sehr nach mir gesehnt, umso mehr als er seinen anderen Sohn eben auch nicht oft sehen konnte. Seine Pflege hatte die alte Dienerschaft vorzüglich besorgt. Er war immer fröhlich gewesen und im letzten Jahre seines Lebens hatte auch sein Geist nicht mehr richtig funktioniert. Dabei hatte er sehr an Schlaflosigkeit gelitten und sein alter Diener Berner und dessen Nefte Karl waren seine nächsten Gesellschafter gewesen; sie hatten Patience mit ihm gelegt oder Karl hatte ihm vorgelesen; zuletzt, als sein Geist schwächer wurde, hatte er auch viel mit seinen zwei großen Hunden gespielt und sich sonst irgendwie die Zeit vertrieben.

Gegen Mitternacht begaben wir uns zur Ruhe. Franzis begleitete mich noch auf mein Zimmer und

tekte mir unterwegs mit, daß er leider morgen in der Frühe zur Kreisstadt fahren müsse und vor Abend kaum zurück sein würde.

Mein Zimmer lag im rechten Flügel des Schlosses, der speziell für Gäste hergerichtet war; von der Dienerschaft wohnte Niemand da. Sobald ich allein war, schloß ich die Gardinen vor den Fenstern und sah mich im Zimmer um. An den Wänden hingen außer einigen Landschaften die Bilder meiner beiden Eltern aus ihren jüngeren Jahren; Franzis hatte sie in brüderlicher Liebe für mich hierher geschafft. Ich schaute lange auf die junge, schöne Frau, die meine Mutter war, und dann auf den Vater, dessen Bild in meiner Seele als das eines Greises lebte, dessen Züge ich aber in dieser kraftvollen Mannesgestalt doch wieder erkannte. Dann klebte ich mich aus und ging zu Bette. Meine Gedanken beschäftigten sich aber noch lange mit Allem, was Franzis mir eben mitgeteilt hatte, und es drückte mich wie eine Schuld, daß ich den Vater nicht mehr lebend angetroffen. Dennoch schlief ich endlich ein.

Ich habe einen festen Schlaf und mochte wohl zwei Stunden geruht haben: da erwachte ich plötzlich, denn es war als hätte Jemand schon mehrere Male meinen Namen gerufen. Ich setzte mich im Bette auf und lauschte. Plötzlich hörte ich wieder ganz deutlich: „Lothar!“

„Wer ruft mich? Ist Jemand hier?“ rief ich, zündete Licht an und sprang aus dem Bette. Dann, als Alles stille blieb, ging ich zur Thüre und öffnete. „Franzis, bist Du da?“ fragte ich laut hinaus. Keine Antwort erfolgte. Ich schloß die Thüre und verriegelte sie; dann ging ich auch zur zweiten Thüre und überzeuete mich, daß auch sie sicher geschlossen war. Darauf stellte ich mich mitten in die Stube hin und wartete.

Ich meinte schon, ich hätte mich getäuscht, und wollte gerade wieder ins Bett steigen.

Da tönte es ganz deutlich: „Lothar, komm‘ zu mir! Lothar, ich jürne Dir nicht!“

Entsetzt sprang ich zurück und schaute nach der Seite der Decke hin, von wo der Ruf zu kommen schien. Das war ja das Vaters Stimme, zwar dünn und schwach wie eines Kranken, aber ganz sein Tonfall! — Ich fuhr mit den Händen nach der Stirne — Waschte ich denn?

Da tönte es wieder: „Komm zu Deinem alten Vater, Lothar, ich bleibe nicht lange mehr hier!“ — — — Ich erbeute und ein jäher Schreck fuhr mir erlösend bis ins innerste Mark; alles Blut wich mir aus dem Gesichte, und eiskalter Schweiß perlte auf der Stirne. Es war keine Täuschung, der Vater rief mich, — der Vater, der vor drei Wochen gestorben war, und den sie da hinten im Parke hinter jenen hohen Ulmen begraben hatten. Aber wie was das möglich? Gab es denn Geister? — — — (Fortsetzung folgt.)

Des Bettlers Tod.

Nacht ist's.
Vom sternklaren Firmament herab
Grinst höhnisch der Dezembermond.
Mit spottentstellter Miene sieht er
Die unschuld'bar'ne Winterhülle,
Die heuchlerisch die große Sündlerin,
Die Mutter Erde,
Um ihrer Schande Nachtheit hat gezogen. — — —

Dort ragt ein Haus hoch über alle andern,
Ach, eine Welt voll Angst und Grauen! — — —
Wo! bedt der Abend seinen kühlen Fittich
Nicht auf des Tages Lust allein,
Auch auf das Leid, auch auf die Sorge. — — —
Still, totentstilt ist's hier.
Das düst're Haus, es ist die „Mietkaserne“,
Bekannt, — verpönt im ganzen Großstadtviertel.

Was wird so plötzlich ernst
Der blasse Himmelswächter? —
Was stiert er dort durch's höchste Giebelstern
Mit starren Blicken — lang und unbeweglich? — — —
Er schweigt. — Sein Mund ist ewig stumm. — — —
— In kahler Kammer liegt auf harter Streu
Röchelnd ein Greis, — ein Sterbender — — —
Aus seinen hohlen Augen gähnt
Der Hunger, die Entbehrung;
Wir in die Stirn hängt das Silberhaar;
Ins düst're Laub wühlt die geballte Faust
Sich trampfhaft ein;
Des Frostes Krallen schütteln unerbittlich
Des Alten gitterndes Gebein. — — —
Ein eifig kalter Hauch
Dringt durch die morsche Thür,

des Auswärtigen dem russischen Botschafter in London, v. Staal, angeboten.

Affen.

— (Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.) Unter dem Vorhitz des chinesischen Kaisers wurde am Sonntag der Große Rat abgehalten. Es wurde auf telegraphischem Wege unter den hohen Provinzialbeamten des Reiches, vom ersten bis zum dritten Range, eine Abstimmung über den etwaigen Friedensschluß bewirkt. Die Antworten der Mehrzahl lauten in dem Sinne, daß, obgleich der Krieg von Seiten Japans ungerechtfertigt sei, der Friede doch sehnlichst zu wünschen wäre, während die übrigen die Ansicht ausdrücken, daß Friede nur geschlossen werden könne, falls annehmbare Bedingungen gestellt würden.

Nach einer Meldung aus Tschifu räumen die Japaner die vorgehenden Stellen bei Weiheime. Auch Ninghai wurde verlassen. Der größere Teil der japanischen Truppen ist nach Taitienwan abgegangen. — Offenbar haben die Japaner die Absicht, ihre Streitkräfte wieder in der Mandchurie zu konzentrieren und die Chinesen aus ihren dortigen Positionen zu vertreiben.

— Der Tod der jungen Kaiserin von China hat am Hofe zu Peking noch ein schweres Strafgericht für den höchsten Beamten des Palastes zur Folge gehabt. Uns wird darüber geschrieben: „Nur zwei Männer giebt es im Reiche der Mitte, die jederzeit zum Kaiser Zutritt haben und mit ihm ohne weiteres Ceremoniell sprechen dürfen. Der Eine ist der „vortragende Rat des Guten“, der über jede des Lobes werthe That eines Chinesen, sei dieser nun Prinz oder Bettler, dem Herrscher zu berichten und eine Belohnung zu beantragen hat, der Andere ist der „vortragende Rat des Bösen.“ Er beklagt den höchsten Rang der Censorenwürde, denn es liegt in der Natur dieses Amtes, daß sein Inhaber der gefürchtetste Mann im Staate ist, weil in seiner Hand das Schicksal auch der Größten unter den Großen ruht. Seit zehn Jahren hatte diese Würde An-Ju-Schung inne, und hinauf bis Bi-Hung-Chang zitterte das Herz der Beamten vor diesem Censor. Da nahm er die Gelegenheit wahr, nach dem Selbstmorde der Kaiserin vor der Kaiserin-Witwe Belohnung über den Kaiser selbst zu führen, daß dieser seine Gemahlin lieblos behandelt und so deren Tod verschuldet hätte. Die Kaiserin-Witwe stellte ihren Sohn deshalb zur Rede, der darob in großen Jorn geriet und seiner Mutter versicherte, daß der Censor ihn schmähtlich verurteilt habe. Das Unglück des Vaterlandes hatte seine Frau melancholisch gemacht, und in einem solchen Anfall von Schwermut habe sie Hand an sich gelegt. Das sei eben das Schicksal für das junge Kaiserpaar gewesen, zu sehen, wie die Katastrophe den Leuten so wenig zu Herzen ginge. Darum könnten diese auch nicht begreifen, daß andere die Schmach tief empfänden und deshalb habe der Hof auch nach anderen Motiven für die traurige That gesucht. — So sprach der Kaiser. — Dann berief er sich auf das Gesetz, das den Censor, der wesentlich Falsches berichtet, streng bestraft, und verfügte: „An-Ju-Schung hat außerhalb der großen Mauer zu wohnen. Seinen Unterhalt hat er sich selbst zu verdienen. Sein Vermögen fällt dem Staatschatz anheim. Seine Familie hat ihn zu begleiten.“ Danach geschah es, und heute arbeitet in der Mongolei als Chausseearbeiter derselbe Mann, vor welchem noch einem Monat 400 Millionen Menschen zitterten.

Westfalen und Rheinland.

* Gamen. (Lebende Bilder.) Wie unsere Leser auch im Inseratenteil dieser Nr. ersehen, veranstaltet Herr

Drauf mit dem Mondes Silberstimmer spielt In überirdisch hehrem Glanz. — — — — — Da räunt noch einmal sich die Lebenskraft Im letzten Kampf empor. Es heftet auf die monderhellste Wand Der Greis im Fieber seinen Blick — — — — — Er stemmt sich an; — die Lippe bebt; — er stöhnt: „Ist's nicht genug? — — — — — Noch nicht? — — — — — Was quälst Du mich,

Du Unerbittlicher? Ich kenne Dich! — — — — — „Tod“ ist Dein Name! — — — — — Willst Du als Freund mit mir erscheinen, — nie, — — — — — Erlösung bringend, — Schlaf und Ruhe — — — — — Ruhe?

Ich bin verdöhnt mit Dir, o Welt, — — — — — verdöhnt; Ich zürne nicht, — — — — — ich fluche nicht dem Leben; — — — — — Nur schlafen will ich, — schlafen, — ewig, — ewig!

O komm! — — — — — Nun — — — — — wird — — — — — mir — — — — — wohl!

Ein dumpfer Fall. — Der Mond geht weiter, — weiter Der letzte Lichtkreis schwindet aus der Kammer, Und finster ist's, — — — — — still, — — — — — grabesstill.

Die Stunden schleichend tragen Schritte vorüber. Da endlich, — endlich tönt die Morgenglocke Vom hohen Dom.

Im Osten steigt empor der junge Tag, In seinem Schöße bergend jedem Sterblichen Ein großes oder kleines Maß voll Leid, — voll Lust. — Mit kaltem Gruß weckt er das Schlüferheer Drin in der „Mietstube“ feuchten Räumen Zu langgewohntem, tiefem, wildem Jammer. Die Männer schauen den Blick ins Vere, — — — — — Seit langen Wochen sind sie arbeitslos; — — — — — Den Müttern hängen Thränen in den Wimpern; Die Kinder schreien freudig auf nach Brot, Und lauter, — — — — — lauter, — — — — — hundertstimmig gellt Zum Himmel auf der Schreienruf der Not.

Nur einer schweigt: In seiner Stiebelkammer Liegt er dahingestreckt auf seine Streu, Um nie mehr aufzustehen — regungslos. An seiner Seite, grinsend — ohne Thräne Hält Totenwacht das Gend.

Christian Schmitt.

Im Theater.

Mann: Hast du auch das Opernglas mitgenommen? Frau: Ja; aber ich kann es nicht benutzen. Ich habe meine Brillantringe vergessen.

Theater-Direktor Streiter im Meinhard'schen Saale am nächsten Sonntag und folgende Tage Vorstellungen des historischen Schauspiel (in 22 lebenden Bildern mit verbundener Dichtung und Musik von J. Diehl-Hannum) „Kapitulation von Sedan“. Da die Urteile der Presse überall anerkennend sind und der Besuch der Vorstellungen an andern Orten ein recht guter war, so können wir auch hier den Besuchern genussreiche Stunden in Aussicht stellen. Vor allem sei die Jugend auf die Vorstellungen aufmerksam gemacht.

* Gamen. Die Landesbank der Provinz Westfalen hat den Zinsfuß jetzt weiter ermäßigt und zwar für Darlehen 1. an politische Kirchen- und Schulgemeinden sowie an Verbände, welche den Gemeinden gleich zu stellen sind, auf 3 1/2 Prozent; 2. für Darlehen auf vorwiegend ländlichen Besitz beträgt der Zinsfuß 3 1/2 bis 3 3/4 Prozent, die Amortisation in der Regel nicht unter 1 Prozent; 3. bei der Beleihung von Wohngebäuden ohne ländlichen Besitz bleibt der Zinsfuß von mindestens 4 Prozent, bei einem Tilgungssatz von 2 Prozent oder mehr bestehen. Verwaltungskosten werden nicht berechnet.

* Gamen. 2. März. Die „freie Arztwahl“ ist ein Gegenstand, der neuerdings in den Versammlungen der Krankenkassenmitglieder mehrfach erörtert worden ist. Die Referate dürften es nun sicherlich interessieren, zu hören, daß am 15. vor. M. auch die Berlin-Brandenburgische Krankenkasse auf dieser Frage Stellung genommen und ein in ihm folgende These angenommen hat:

Die Beziehungen zwischen Ärzten und Krankenkassenmitgliedern werden im beiderseitigen Interesse durch die freie Arztwahl am besten geregelt. Die Krankenkassenmitglieder haben ein Recht auf freie Arztwahl, als der besten Form der ärztlichen Hilfe für ein erkranktes Kassenmitglied. Der Selbständigkeits und Unabhängigkeits des ärztlichen Standes wird allein durch die freie Arztwahl gewahrt.

Die Einstimmigkeit, welche zu diesem Beschlusse geführt hat, giebt demselben weitreichende Bedeutung und man wird zugeben müssen, daß sich in dem Votum die Anschauungen weitest Kreise wieder spiegeln.

* Gamen. Der Lotterieverkauf der preussischen Klassenlotterie soll nach Angabe der „Köln. Ztg.“ doch den besondern Lotteriereinnehmern verbleiben und nicht den Rentmeistern übertragen werden. Die „Köln. Zeitung“ verweist auf eine Erklärung des Oberfinanzrats Wallach im Abgeordnetenhaus am 19. Februar, worin es hieß, daß nicht beabsichtigt sei, den Rentmeistern Lotteriekollekten zu übertragen.

* Gamen. 2. März. Gegen den Gesetzentwurf über den unläuteren Wettbewerb haben sich auf dem deutschen Handelstage die Handelskammern Barmen, Elberfeld und Lennep ausgesprochen; der Handelstag beschloß aber doch, in die Beratung des Gesetzentwurfes einzutreten.

* Gamen. Dr. Falb hat bekanntlich für den 13. November 1899 den „Untergang der Welt“ infolge eines Zusammenstoßes der Erde mit dem Kometen von 1833 und 1866 vorausgesagt. Mit dieser Prophezeiung beschäftigte sich jüngst der Berliner Privatdozent Jens Bügen in einem Vortrage, den er in Friedeburg Nrn. hielt. Redner behandelte in seinem Vortrage die zwei Fragen von dem Entstehen und Vergehen des Himmelskörpers. An allen Himmelskörpern gehen Veränderungen vor sich. Das ist das Merkmal des Lebens. Lebende Wesen aber müssen entstehen und vergehen. Bezüglich der Frage des Vergehens der Himmelskörper beantwortete er zunächst die nach der Zahl der Sterne und stellte fest, daß mit dem bloßen Auge deren 6000 am Himmel zu sehen sind; das große Fernrohr der neuen amerikanischen Sternwarte aber erhöht diese Zahl auf 256 Millionen. Sodann wurde die Möglichkeit einer Kollision nach der Bewegungstabelle der Sterne erörtert und hierbei besonders der Kometen gedacht, so besonders der Trennung des

Berechnend.

Notar (bei der Testamentsaufnahme): „Aber wissen Sie, Verehrtester, daß Ihr Vermögen geringer ist, als man erwartet.“

Erbenkel: „Leider, aber ich bitte Sie, Stillschweigen darüber zu bewahren, ich möchte noch so lange ich lebe, bei meinen Verwandten gut dinsten.“

Aus Palau.

Vater (auf das Thermometer blickend): Heute sind sieben Grad.

Sohn: Das ist aber merkwürdig. Sonst ist sieben ungrad.

In den Witterwochen.

Sie (im Eisenbahnwaggon): „... Wirklich — nach Paris reisen wir auch? Herzensmännchen, dafür kriegst Du einen Kuß!“

Er: „Ja — aber nur jetzt nicht — es kommt gleich der Kondukteur.“

Sie: „Ach, dem hast Du ja doch eine Cigarre geschenkt!“

Gedankenplitter:

In der Komödie des Lebens ist die Freundschaft eine Kulissenwand. Sobald Du Dich an sie lehnt — fällt sie um.

Jeder ist seines Glückes Schmied — doch nur, wenn Fortuna den Blasbalg tritt.

Spiegel sind wie gute Freunde; je länger man sie besieht, um so größer werden sie.

Bruch-Homonym.

1/2 nimm von einem Schimmel 1/2 von den Appeninen, 1/2 trenne ab vom Himmel, Don Rom laß Dir 1/2 dienen. Stellst Du die Brüche groß und klein Zu einem Ganzen nun zusammen, So hast Du einen Gestein Und eines Humors Namen.

(Ankündigung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auslösung des vorigen Rätsels:

Zwei mal zwei ist vier.

Sinnspruch aus Reuters Werken.

Nah de Hoctid hott 't en En'n; Vör de Hoctid möst Du s' wen'n. Woans iek tau 'ne Fru kam.

Viola'schen Kometen. Der Zusammenstoß der Erde mit einem Kometen soll im Jahre 1899 am 13. Nov. stattfinden, aber für die Erde ebenso belanglos sein, wie wenn eine Kanonenkugel durch einen Rücken schwarm fliegt.

* Gamen. (Selbstmord.) Der Arbeiter G., wohnhaft in einem Hause an der Ostendstraße, durchschnitt sich in der Nacht vom letzten Dienstag auf Mittwoch mit einem Brodmesser den Hals. Der Tod trat alsbald ein. Gekliche Verwandte sollen die Veranlassung zu der unglückseligen That gegeben haben.

Courl. 1. März. (Verdiente Strafe.) Am 27. September vorigen Jahres befand sich der Bergmann Heinrich Allen in Gesellschaft einiger gleichgesinnter Freunde, mit denen er ein lustiges Zechgelage veranstaltete. Es war der Schulumachermeister Hülsmann, auf dessen Kopf der Bursche einen fogen. Hampelmann in mächtigen Schlägen niederlassen ließ, sodaß der Geklagene augenblicklich bewußtlos zu Boden stürzte und mehr als 8 Tage hatte er unter den Folgen der erlittenen Verletzungen zu leiden. Das Dortmund'sche Schöffengericht ahndete heute die brutale That des Allen mit drei Monaten Gefängnis.

Dortmund. 28. Febr. Der Sekundarier Hesse des hiesigen Gymnasiums, welcher sich am Samstag mittag durch einen Revolverstoß in den Kopf schwer verwundete, ist Montag nachmittag im katholischen Krankenhaus gestorben. Auf's Tiefste zu beklagen sind die Eltern, deren einziges Kind der Verstorbene war.

— 28. Febr. Ungewöhnlichen Besuch erhielt ein hiesiger Wirt. Mit einem scharfen Beile beschnitten, erschien bei demselben ein eben aus dem Gefängnis entlassener Bursche und beehrte unter Drohungen 20 Mk. Da der Wirt sich in der Gewalt des Wüthers sah, rühte er schließlich mit dem Gelde heraus, worauf der ungestüme Gast sich empfahl. Der Wirt verständigte dann aber sofort die Polizei, die den Burschen alsbald festnahm.

— 2. März. Rellame ziemlich ungewöhnlicher Art machte auf der engen verkehrsreichen Brückstraße ein Schuhwarengeschäft dadurch, daß es in einem seiner großen Schaufenster eine flotte Schuhmacherwerkstätte in Betrieb setzte. Hierdurch wurde vielfach der Verkehr gehemmt, und durch die unmittelbar vorbeiführende elektrische Straßenbahn kamen mehrfach Menschenleben in Gefahr, so daß eine Befriedigung dieses Vorkommens in der jüngsten Stadtverordnetenversammlung die Folge war. Nach den angestellten Erhebungen ist nunmehr die Aufhebung der ungewöhnlichen Werkstätte angeordnet worden.

* Bradel. 2. März. (Feuersbrunst.) In der Donnerstag nacht gegen 2 Uhr ist die dem Deponenon Witte gehörige Windmühle bis auf den Grund niedergebrannt. Es war ein Feuer, wie es Bradel lange nicht gesehen. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch unbekannt.

— 2. März. (Unglücksfall im Bergbau.) Der Bergmann Reinecke hat sich heute morgen auf Schacht „Hollstein“ durch herabstürzende Steine einen Beinbruch. Er wurde in das Krankenhaus „Bethanien“ nach Hörde gebracht.

— 2. März. (Verhaftete Geden.) Nicht weniger als sieben Personen, darunter eine Frau, hatten sich Dienstag nachmittag im „Gedenkloft“ von Dortmund nach hier begeben, aufzusehen um unsere Landbevölkerung zu brandtschagen. Die hiesige Polizeiverwaltung hatte aber leider kein richtiges Verständnis für derartige Maskenscherze, schickte die Sache vielmehr als groben Unfug auf und führte die ganze Gesellschaft auf dem Amtsbureau vor. Dort wurden unter Zuhilfenahme des Fernsprechers die Namen der „Geden“ festgestellt und dieselben dann wieder in Freiheit gesetzt. Ein polizeiliches Strafmandat dürfte noch nachfolgen.

* Aplerbeck, 2. März. Der Direktor der hiesigen Zerkennanstalt, Herr Dr. med. Vadenstöhler, ist bereits hier eingetroffen. Auch werden in nächster Zeit mehrere Diakonissen, sowie die vorläufig nötigen Beamten und das Dienstpersonal hier erwartet und alles wird zur Aufnahme der ersten 50 Kranken, welche am 1. April d. Js. aus anderen überfüllten Anstalten hier überwiegen werden, vorbereitet.

* Söde. 2. März. Der durch Wasserflut schwer verleszte Bergmann Haumann ist am Dienstag nach Hörde ins Krankenhaus gebracht worden. Der Thäter soll bereits ermittelt sein und zwar in der Person eines fremden Bergarbeiters, der bei dem Schuhmachermeister Distellamp auf der Schwerterheide in Logis ist. Der p. Haumann wird überall bemitleidet, da derselbe ein ruhiger, friedliebender Mann ist.

* Söde. 2. März. Die Einführung des elektrischen Straßenbahnverkehrs auf der Strecke Kronenburg-Hörde ist nunmehr gesichert und soll mit dem Umbau des Betriebes, sobald das Wetter einigermaßen umschlägt, sofort begonnen werden. Drei Weichen werden eingebaut, und zwar oberhalb der Kaufmannstraße in der Nähe der Kasse und bei Hue. Die erforderlichen Motorwagen sind bereits fertiggestellt.

— 2. März. (Ausgrabung und Obduktion.) Am Donnerstag nachmittag fand die Ausgrabung und nochmalige Obduktion des vor einigen Wochen beerdigten Grebe statt. Er starb bekanntlich an einer Schädelverletzung, deren Urheber der Fuhrmann Meise sein sollte und dessen Verhaftung auch kurz nach der That erfolgte. Durch verschiedene Aussagen und Gutachten soll man jedoch zu der Ansicht gekommen sein, daß die von M. herbeiführenden Verletzungen nicht tödlich waren, vielmehr glaubt man mit Bestimmtheit, daß Gr. nach der That bei Verletzungen nochmals überfallen ist und ihm hier die todbringenden Verletzungen beigebracht sind. Ueber die Thäter schwirren allerlei Gerüchte in der Luft umher, die bis jetzt jeder Begründung entbehren. Ob und in wie weit überhaupt Licht in die Sache kommen wird, muß die Untersuchung, welche auf das eifrigste geführt wird, lehren.

— 1. März. Die Verurteilung des bei der Katastrophe im hiesigen Gussstahlwerk bei Ausübung seines Berufes schwer verleszten und nach langem Schmerzenslager den schrecklichen Verwundungen erlegenen Coquillen-Arbeiter Braun fand heute nachmittag auf dem hiesigen evangelischen Totenhofe statt. Der Leichenzug wurde von einem Musikkorps, dem die Mitarbeiter des B., sowie die Gärten-Feuerwehr folgten eröffnet, hinter dem Leichenzug schritten die Direktoren und Leiter des Gussstahlwerkes, sowie eine große Anzahl Leidtragender. Eine Menge überaus schöner Kränze wurden dem Leichenzug voran- und nachgetragen. Herr Pastor Bohlwinkel hielt an der Gruft eine tiefgreifende Rede. Der Verstorbene möge in Frieden ruhen, aber für die Hinterbliebenen möge in reichstem Maße Sorge getragen werden.

* Schwerte. 2. März. Aufsehen erregt in unserer Stadt der Selbstmordversuch einer jungen Gouvernante. Sie stürzte sich aus einem Fenster auf die Straße, erreichte jedoch ihre Absicht, den Tod zu finden, nicht, sondern brach beide Beine. Das junge Mädchen soll die Tochter eines rheinischen Pfarrers sein und war verlobt mit einem Kandidaten der Theologie, der sie liebt. Aus Verzweiflung hierüber machte sie Selbstmordversuch. Es ist wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens vorhanden.

* Gagen. Ueber die Landtagswahl ist der Bericht der Wahlprüfungscommission des Abgeordneten-Hauses erschienen. Die Kommission beantragt, die Wahl der beiden nationalliberalen Abgeordneten für gültig zu erklären, weil nach Abzug der Stimmen der für ungültig zu erachtenden Wahlmänner noch immer die beiden nationalliberalen Abgeordneten mit 279 unter 555 gültigen Stimmen also mit einer Stimme über die absolute Mehrheit gewählt worden sind.

* Minden. Das nachstehende Führungsattest wurde vom hiesigen Bürgermeister einem Kaufmann ausgestellt. In demselben wird bescheinigt, „daß derselbe sich während dieser Zeit, soviel hier bekannt, gut geführt und sich sozialdemokratischen Bestrebungen nicht hingegeben hat.“ Wir bemerken, daß das Formular dazu, u. a. auch die Stelle, daß der Betreffende sich sozialdemokratischen Bestrebungen nicht hingegeben hat, gedruckt ist. Demgemäß wird also ein Attest in dieser Form jedermann ausgestellt, der überhaupt ein Führungsattest vom dem Bürgermeister verlangt. Im gegebenen Falle wurde das Zeugnis verlangt im Interesse eines Geschäftsfreundes, also nicht etwa in Militärangelegenheiten.

* Gelsenkirchen. 2. März. (Erschütterndes Familien-drama.) In dem benachbarten Braubauerschaft hat sich in der Nacht vom 26. auf den 27. Febr. ein erschütterndes Familien-drama abgespielt. Die Frau des Bergmanns Geppert, welche letzterer als sozialdem. Agitator, namentlich zur Zeit der Bergarbeiterausstände von sich reden machte, hat sich, um den dauernden schmerzlichen Mißhandlungen seitens ihres Mannes zu entgehen, mit ihren drei noch schulpflichtigen Kindern zur großen Gensdarm begeben und mit ihnen, durch Stride aneinander geknüpft, den Tod in den Wellen gesucht. Es gelang, eins der Kinder, einen 10jährigen Knaben, der sich losgerettet hatte, zu retten, während die Frau mit den beiden anderen Kindern ertrunken ist. Der Ghemann wurde gestern morgen verhaftet.

* Bochum. 1. März. (Eine böse Kuh.) Die 69-jährige Ehefrau des Tagelöhners Mödlinhoff, eine bisher völlig gesunde Person, hatte vor. Herbst ihre Kuh nach der Weide gebracht, wobei sie dem Händler Michel, der mit seiner Kuh daher kam, begegnete. Wüthend lief die Kuh des M. auf die Greisin zu, hob sie mit den Hörnern in die Höhe, warf sie zu Boden und stieß sie mit einem Horn dermaßen, daß sie bewußtlos zusammenbrach und ins Krankenhaus getragen werden mußte. Die Verleszte ist seit jener Zeit kränzlich und wird voraussichtlich dauernd arbeitsunfähig bleiben. Es wurde gegen den M. natürlich Klage erhoben. Der Vertreter der Verleszten, der als Nebenkläger zugelassen wurde, beantragte neben der Strafe eine Buße von 1000 Mk. Es wurde dementsprechend gegen den Angeklagten auf 300 Mark Geldstrafe und eine an die Verleszte zu zahlende Buße von 1000 Mk. erkannt.

* Minden. 27. Februar. (Blutthat.) In vergangenener Nacht hat ein Dachbedergeselle seinen Kolporteur, mit dem er vorher Karten gespielt hatte, erstickt. Nachbarn hörten schreckliche Geräusche, und als man nachsah, war die That bereits geschehen. Die näheren Umstände, unter welchen die That geschehen ist, sind noch nicht bekannt und namentlich nicht, ob ein Streit vorhergegangen. Die Untersuchung wird hierüber Klarheit schaffen.

* Weimar. 27. Februar. Durch eine unglückselige Blutthat in der Rosenmontag in der Weimarmarkt furchbar entweiht worden. Der Bergmann M. geriet mit seiner Frau in Streit und ging mit einem Beil auf dieselbe los. Als dies der Bergmann Bohlund sah, eilte er herbei, um den betrunkenen Mann zurückzuführen. In diesem Augenblicke schlug der Wüthende um sich und traf den Bohlund so unglücklich in den Hals, daß derselbe blutüberströmt zusammenbrach. Der Beilhaber hatte den unglücklichen Mann so furchtbar getroffen, daß schon nach kurzer Zeit, ehe ärztliche Hilfe eintreffen konnte, der Tod infolge Verblutung eintrat.

* Lützenfeld. 26. Febr. (Ueberrfahren.) Heute früh wurden auf der Strecke von Brügge nach hier zwei Personen (Brüder) von dem Eisenbahnzuge überfahren und sofort getötet.

26. Februar. Bei dem schrecklichen Eisenbahnunglück, das sich heute zwischen hier und Brügge zutrug, handelt es sich um zwei Halbbrüder. Beide haben morgens noch gearbeitet und haben sich dann von der Lösenbach aus, woselbst der eine wohnte, auf den Weg nach Halber gemacht, woselbst der eine der beiden Verunglückten eine Tochter in Pflege bei einem Bauer hatte; dieselbe sollte in Dienst gebracht werden. Zur Abfertigung des Weges sind sie eine Strecke dem Geleise entlang gegangen. Beide Brüder, Hammermeister, sollen sehr schwerhörig gewesen sein, so daß aus diesem Grunde erklärlich ist, daß sie das Nahen eines Zuges nicht vernommen haben. Dem einen der beiden Verunglückten ist der Kopf vom Rumpfe getrennt, der andere ist vollständig zermalmt.

* Trier. 26. Februar. (Unschuldiger verurteilt.) Der inzwischen verstorbene, wegen Kindesmordes zum Tode verurteilte Ackerer Thielen wurde heute beim Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

* Mainz. (Ein edler Mensch.) Hier ist der Physiolog Dr. med. A. Mayer, der Verfasser der „Lehre von der Erkenntnis“ und anderer hervorragender Werke, in welchen er für die menschliche Erkenntnislehre eintritt, gestorben. Daß Mayer ein edler Mensch war, erweist man aus seinem nunmehr veröffentlichten Testament, das u. a. folgendes bestimmt: „Wenn ich erliege zur Zeit, wo ich noch kurz vorher praktiziert habe, so will ich nicht, daß meinen Klienten Rechnungen nach meinen hinterlassenen Notizen zugehellt werden, sondern eine Anzeige in einem verbreiteten Blatte soll bekannt machen, daß Reiche so viel den Armen spenden mögen, als sie mir schuldig zu sein glauben. Den weniger Bemittelten soll es frei stehen, sich selbst zu den Armen zu rechnen. Das Schulbuch und alle darauf sich beziehenden Bemerkungen und Papiere sollen einer gänzlichen Vernichtung durch Feuer preisgegeben.“

Ger	12	Stück	1	—	—
Neuß, den 2. März	1895				
Beizen	100	kg	33,88	Beizen	11,10
Landroggen	100	"	10,—	"	9,—
Raps	100	"	19,75	"	—
Hafer	100	"	14,50	"	—
Kleien	50	"	4,—	"	—
Kartoffeln	100	"	6,00	"	—
Heu	500	"	26,00	"	—
Stroggenstroh	500	"	14,00	"	—
Alfalfa					
in Partien v.	100	Btr.	45,50		
do. fahneine	100	kg	47,—		
Gerein. Del	100	"	50,—		

Ger	12	Stück	1	—	—
Neuß, den 2. März	1895				
Beizen	100	kg	33,88	Beizen	11,10
Landroggen	100	"	10,—	"	9,—
Raps	100	"	19,75	"	—
Hafer	100	"	14,50	"	—
Kleien	50	"	4,—	"	—
Kartoffeln	100	"	6,00	"	—
Heu	500	"	26,00	"	—
Stroggenstroh	500	"	14,00	"	—
Alfalfa					
in Partien v.	100	Btr.	45,50		
do. fahneine	100	kg	47,—		
Gerein. Del	100	"	50,—		

Theater in Camen.

1895.
Im Saale des Herrn Reinhard
(Schützenhof.)

Patriotisches Fest- spiel-Ensemble

zur 25 jährigen Jubel-Feier des
Hegereichen Feldzuges 1870/71.

Sonntag den 3. März u.
folgende Tage: 213

„Die Kapitulation von Sedan.“

Am Sonntag
den 10. März
ist bei mir

Ball,

ausgewürfelt. 219

Bergamen. H. Stamm.

Lehrer-Verein.

Unna, den 6. März 1895.

Evang. Arbeiter-Verein

Methler.

Berammlung

am Sonntag den 3. März c.,
nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung und Aufnahme.

2. Wahl der Rechnungsrevisoren.

3. Vortrag des Herrn Lehrer
Donner. Thema: „Die Ge-
fahren der Sozialdemokratie.“

4. Vereinsangelegenheiten.

Bedarfs-Kassenabschluss werden die
Mitglieder, die mit ihren Beiträgen
rückständig sind, dringend ge-
beten, in dieser Versammlung zu
bezahlen. Um zahlreiches Erscheinen
wird gebeten.

Der Vorstand.

Um 1/24 Uhr: Vorstandssitzung.

206 Der Präses.

Sonntag abend 8 1/2 Uhr:

Jünglingsverein:

Vortrag.

Brieftauben-Verein

„Kourier“

Sonntag den 3. März,
nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale bei Herrn H.
Hinsel.

204 Der Vorstand.

Den Eheleuten

Serrn W. Lowe u.

Fräulein

zu ihrer am Sonntag den 3. März
stattfindenden

silbernen Hochzeit

die herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche!

Bapa, nu lot di nit lumpen,
Sijf dan die op dine Rikdom
pumpen!

Gewidmet von ihren dankbaren
Kindern. 217

Hotel zum Goldenen Stern.

Rhein- u. Moselweine

von M. 0.80, 1.20, 1.50, 2.10,
2.50, 4.00.

Bordeaux

von M. 1.20, 1.50, 2.10, 2.50

Italienische Weine

von

M. 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50

Tokayer

M. 2.10.

(Preise verstehen sich mit Glas)

empfiehlt 109

J. F. Biermann.

Apotheker

Freyberg's

Fenchelhonig,

Durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet.

Echt Rheinischer Trauben-Brust-Honig

ein Haus-, Genuss-, Nähr-
und Kraftmittel allerersten
Ranges, seit 28 Jahren
unübertroffen bei Husten,
Seiserkeit, Verschleimung,
Sals-, Brust- und Lungen-
leiden, Engbrüstigkeit,
Bluthusten, Keuch- u. Stid-
husten der Kinder als außerordentlich wohltätig, sofort
lindernd, allseitig, auch von ärztlichen Autoritäten an-
erkannt, von keinem anderen Mittel an großer Vorzüg-
lichkeit, Wohlgeschmack und leichter Verdaulichkeit auch
nur annähernd erreicht. Mit volstem Vertrauen kann man sich
dieses reinsten, edelsten und natürlichsten, für Erwachsene wie Kinder gleich
angenehmsten und zuträglichsten aller diätetischen Hausmittel bedienen.

Da viele auf Täuschung berechnete Nachahmungen unter ähn-
lichen Namen existieren, so achte man auf die getreulich geschützten Ori-
ginale des gerichtlich anerkannten Erfinders W. S. Zickenheimer in
Mainz.

Per Flasche 60 Pfg., 1, 1 1/2 und 3 Mk. in Camen bei:

Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie.

Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.

Lohmann's

Ruhrperlen

Korn-Genever

Alter und Wermuth.

Albert & Gustav Lohmann,

Witten a. d. Ruhr,

Dampf-Kornbrennerei und Preßhefefabrik. h76

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Königl. Grossherzoglich, Herzogl., Fürstl. Hoflieferanten (Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prach-
volle künstlerische Aus-
führung; unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert.

Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.

Vereins-Abzeichen — Schärpen, — Fahnenbänder, — Theater-Dekorationen.

Ölner Filiale der

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- &
Maschinen-Fabrikation W. Garvens,

Unter Goldschmidt 10/16,
empfiehlt und hält
vorrätig:

Pumpen

aller Arten (Saug-, Saug- u. Hebe-, einfach- u. doppelt-
wirkende Saug- und Druck-, Spritzpumpen etc., feststehend
oder transportabel, für Hand- oder Kraftbetrieb) für häus-
liche, gewerbliche u. öffentliche Zwecke, Land-
wirtschaft, Bauten und Industrie. Tiefbrunnen-
Pumpwerke, Röhrenbrunnen, Hydraulische Widder.

Waagen

aller Arten u. Größen aus Holz u. Eisen oder
ganz Eisen, verschiedenste Anordnungen in Decimal-
Centesimal-, Laugewichts- od. gleicharm. System, trans-
portabel oder feststehend, versenkbar, verstellbar, Handels-
Verkehrss-, Fabrik-, Landwirtschaftliche u. andere ge-
wöhnliche Zwecke u. s. f. Hausge-
brauch. Waggon- u. Fuhrwerkswagen, Personenwagen.
Illustr. Preislisten, Auskunft etc. gratis und portofrei

161

Korsetts und Apparate

zur Anlegung, hohler Seiten u. schiefer Schultern,
künstl. Füße u. Arme, neuester
künstliche Finger u. Augen, Leibbinden etc.

empfiehlt 161

Dortmund, O. Gruss, Westenhellweg 126.

Für Damen weibl. Bedienung.

Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Grefeld,
in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme, Plüsch
und Seide. Man verlange Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.

177

ALLIANZ

Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend.

benutzen Sie Oehmig-Weidlich's Allianz-Toilette-Seife, die
beste Conson-Toilette-Seife der Gegenwart. Billig, äusserst
mild und fein im Geruch. Hergestellt bei C. H. Oehmig-
Weidlich, Zeitz und Basel. Grösste Seifen- und Parfümerie-
Fabrik Deutschlands. Gegr. 1807. Gesellschaft personal 240 Pers.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

1018

Neu!

Ofenglanz-Wichse

von B. Töpfer, Lingenfeld, Pfalz,

Praktisch! 1018

gibt reich, ohne zu säubern,
schönen, bunten Glanz, Wich-
sen 10 1/2, in Kolonialen
und Ofen-Glänze, erhältlich

Neue Geschäftsverbindungen

werden am billigsten und leichtesten erworben,
wenn man richtig annonciert. Dies geschieht
durch zweckmäßig abgefasste Inserate in geeigneten
Zeitungen und Fachschriften. Jede gewünschte
Ankunft hierüber erteilt kostenfrei die Annoncen-
Expedition Rudolf Mosse, Köln a. Rh.,
Obenmarspforten 2-4, Ecke Hofstr.

1018

V. Münsterbau-Geld-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

3234 Bar-Gewinne

Hauptgewinne: 50,000, 20,000, 10,000 M. u. s. w. ohne jeden Abzug in Berlin, Ham-
burg und Freiburg i. Baden zahlbar.

Original-Lose à 3 M. 11 Lose für 30 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben
20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft.

Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig zu machen,
da Lose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden. 363

Öffentlicher Dank.

Es sind bereits 3 volle Jahre,
daß ich an Gelenksrheumatis-
mus und Gliederreihen ge-
litten, die Schmerzen waren
öfters so stark, daß ich fast kein
Glieder rühren durfte. Die Schmer-
zen vergingen und kamen wieder.
Ich habe alle mögliche Hilfe
und Mittel angewandt, aber nichts
hat mir geholfen. Vor 1/4 Jahre
hatte ich es so schlimm, daß ich
14 Tage lang vor Schmerzen
nicht auf meinen Füßen stehen
konnte. Als ich nun gar keine
Hilfe finden konnte, da vernahm
ich von einem meiner Bekannten
die Adresse des Herrn P. T.
Küppers homöopathisches
Institut in Dortmund,
Münsterstraße 158, daß obiger
Herr viele Leidende, die sonst
keine Hilfe finden konnten, und
fogar mit geringen Kosten ge-
holfen hat. Ich wandte mich an
das obige Institut und mußte
erfahren, daß ich erst betref-
s meines Leidens mein Wasser zur
Untersuchung einbringen mußte.
Dieses geschah vor circa 2 Mo-
naten. Aber kaum hatte mich
der Herr 8 Tage in Behandlung,
da verspürte ich schon Binderung
in meinen Gliedern und Ge-
lenken, hauptsächlich in den Beinen
und im Rücken, wo ich es
am schlimmsten hatte, und so
ging die Heilung unter Erkaunen
mit Gewalt vor sich und bin
jetzt wieder, obgleich ich 64 Jahre
alt bin, wieder gut auf den
Füßen. Ich statte dem obigen
Herrn für die großartige Wir-
kung meinen öffentlichen Dank
ab, und kann jedem Leidenden
das Institut gewissenhaft aufs
beste empfehlen.

Unna, den 17. Dezbr. 1894.

Ludwig Wiedholt, Berg-
schulze, Unna, Schulstraße 8.

*) Originalattest einzufügen.

Für meine werten Patien-
ten von

Camen u. Umgegend

bin ich Mittwoch, den
6. März, vorm. 10 bis
5 Uhr nachm., im Bahnhof-
hotel zu sprechen.

Mögl. das Wasser (ein kl.
Gläschen genügt) mitbringen.

Unbemittelte frei. 218

P. T. Küpper,

homöopath.

Institut, Dortmund.

la neue getrocknete

Apfelringe

empfiehlt

J. Brombach.

Mäuse u. Ratten

werden schnell und sicher ge-
tötet durch Apoth. Frey-
berg's (Delitzsch)

Rattenkuchen

Menschen, Haustieren u. Ge-
flügel unschädlich. Wirkung
tausendfach belobigt. Dose
0,50, 1,00 u. 1,50, bei 091

Emil Weber, Camen.

Ein bewährtes Mittel gegen Gicht,

Rheumatismus, Lähmung, Kreuz-
schmerzen teilt jedermann bereitwillig
u. tollentfrei mit Frau Direktor Krause.
Wdr sub H. 488 an den Juwelierstand
Berlin W., Martgr. Str. 51 a. 1307

Sichere Rettung

aller Hals-, Brust- und
Lungenkrankheiten.

Mit und schon Tausende ge-
heilt, erteile Rat. Bitte um Rück-
antwort, Briefmarke beizulegen.

A. Freitag, Rittergutsbes.,
Prov. Posen. m47

Zuschriften sind zu richten an:
J. Freitag, Bromberg, Töpferstr. 5.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Ver-
dauungsschwäche, Appetitmangel zc.
leiden, teile ich herzlich gern und un-
entgeltlich mit, wie sehr ich selbst
daran gelitten, und wie ich hiervon
befreit wurde. 3184

Bastor a. D. Appte in Schreiberhau
(Niesengebirge).

Fr. Lueg,

Camen, Marktstraße 17,

empfiehlt billigt:

Alle Arten

Korbwaren,

als:

Kinderswagen

Blumentische,

Sessel, Stühle, Fußmatten,

Damentische,

Marktförbe,

Stuhlbinen u.

Stuhlrohr

in allen Sorten.

Vorkommende Reparaturen

an Korbwaren werden prompt und
sauber ausgeführt. 43

Samtliche Kalender 1895,

Jugendchriften,

Märchenbücher etc.,

sowie alle im Buchhandel erscheinend.

Werke und Zeitschriften.

Süßrahm-

Margarine

(Kaisertrone)

billigt bei

J. Brombach.

Remscheider

Spar-Kernseife

von

Schmidt & Flögel,

Seifenfabrik, Remscheid.

Die beste, sparsamste, ange-

nehmste, billigste Seife

für Haushalt und Toilette ist zu

haben in allen Colonialwaren-

handlungen. 250

Gebe noch einen Posten

festig fingenbe

Kanarienhähne

sowie frächtige Zuchtweibchen

billig ab. 180

Camen. L. Knieper.

Ia. Ahorn,

oberl. Eichen, Buchen, Eichen,
Weiden, Kirschen, absolut trocken,
in allen gangbaren Stärken, sowie aus-
geschnittene pitch pine und Eichen-
fußböden stets vorrätig. 941

Karl Bormann, Gagen i. W.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind
bei allen Husten, Keuchhusten,
Hals-, Brust- und Lungenlei-
den die Heldtschen Zwiebel-
Bonbons. In Packeten à 50, 80 und
10 Pfg. nur allein bei 50

J. Brombach.

3000 M. Nebenverdienst

kann Jedermann erzielen bei Verwen-
dung müßiger Zeit. Off. beförd. u.
C. 4943 Heine Riser, Hamburg.

Wer schnell und mit geringen
Kosten Stellung finden will ver-
lange per Postkarte die „Deutsche
Wafangen-Post“ i. Göttingen a. N.

Massiv gold,

Verlobungs-
Ringe

in besserem Goldgehalt von 4—20 M.
Neuheit in gold. u. silb. Bro-
chen, Ohrringen, Kreuzen,
Türkis, Korall-, Granat- u.
Amethystfingern. Reparaturen
sauber u. billig. Ankauf von Gold
und Silber zu höchsten Preisen.
Camen, Weststraße 62.

L. Fischer,

Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Gasleitungs-Anlagen u.

Reparaturen an denselben,

sowie

sämtliche Gas-Lampen,

Gas-Lugeln, Gas-Schalen

Gas-Cylinder und

Gas-Brenner

empfiehlt

Jul. Schetter.

E. Weber, Camen, Bahnhofstr. 55.

Gummi- und Stoffpapier-
Wäsche, Kravatten, Man-
schett-, Knöpfe, Rosenträger.

Portemonnaies, Cigarrenetuis u. Spitzen.

Photographische Anstalt

Ernst Brass,

Camen, Bahnhofstraße Nr. 10.

Aufnahmen täglich bei jeder Witte-
rung, auch Sonntags geöffnet.

Tapeten, Borden u.

Wachstuch

in großer Auswahl.

Camen. F. Möller.

205 Gärnerstraße 5.

Konkurrenzlos!

Sehr geehrter Herr Tresp,
haben Sie die Güte u. senden
mir wieder geg. Nachn. v. M. 7,50
frei 500 St. Jäger H. Javanillos-
Zigaretten, welche hochsehr u. mir
sehr munden. Hochachtung

Georg Kühnlein, Gafm.

1571 in Nürnberg.

Nur allein zu beziehen v. der
Zigarettenfabrik 1. R. Tresp
in Neustadt, Westpr.

Beste und billigste Bezugs-

quelle für garantiert neue, doppelt ge-
reinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (Geb.
betriebe Quantum) Gute neue
Bettfedern der Bd. für 60 Pfg.,
80 Pfg., 1 Mt. u. 1 Mt. 25 Pfg.,
feine pa. Halbdannen 1 Mt.
60 Pfg. u. 1 Mt. 80 Pfg.; Weiße
Polarfedern 2 Mt. und 2 Mt.
50 Pfg.; Silberweiße Bett-
federn 3 Mt., 3 Mt. 50 Pfg. u.
4 Mt.; ferner echt chinesische
Ganzdannen (sehr haltbar)
2 Mt. 50 Pfg. u. 3 Mt. Verpackung
zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von
mindestens 75 Mt. 5% Rabatt. —
Niedrigstehendes bereitwillig zurück-
genommen!

Pecher & Co., Herford

in Westfalen.

098 92

Vibelkunde: Sonntag-Abend

7 1/2 Uhr in der Kleinkinderschule.

Predigt-Turnus.

Größere evangelische Kirche.

Sonabend mittig 2 Uhr:

Borbereitung zum hl. Abendmahl.

Hr. Vertelsmann.

Insertionsgebühren
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Kleinanzeile
oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Vater und Sohn.

Roman von B. Felsberg.

(8. Fortsetzung.)

„Wenn ich Sie nun bitte, mich zu verlassen,“ antwortete sie, „und sich ihren Kousinen zugehören, um dort Abbitte zu leisten und sie zu versöhnen, werden Sie mir diese Bitte nicht erfüllen? Um alles in der Welt möchte ich nicht die — wenn auch unschuldige — Ursache sein zu Zerwürf und Entfremdung zwischen so lieben Menschen, wie Sie und Ihre beiden Kousinen sind!“

„Sie können mit Ihrer Bitte anderen doch recht wehe thun,“ entgegnete der Student.

Der Weg verbreiterte sich allmählich und Gertha hatte ihr Ater angehalten, um die Gesellschaft, die etwas zurückgeblieben war zu erwarten. Auf dem hübschen Gesicht der älteren Tochter des Herrn Hansen, Biddy, glaubte sie einen Zug von Mitleid wahrzunehmen, als deren Blicke sie und ihren Begleiter trafen. Die Ahnung, daß Biddy Hansen ihren Vetter liebe, dämmerte in ihr auf und sie nahm sich vor, Leopold mehr von sich fern zu halten. Sie wollte dem Blick des jungen Mädchens um so weniger hinderlich sein, als sie sich sagen mußte, daß sie Leopold doch nie lieben könne.

Auf der Höhe ward Halt gemacht. Die Herren sprangen von ihren Pferden, um den Damen beim Absteigen behilflich zu sein, auch wollte man die Tiere ein wenig ruhen lassen, da noch fast eine halbe Stunde Weges bis zum Ziele zurückzulegen war. Der Punkt selbst gewährte eine überraschend schöne Aussicht, namentlich in das enge, von ziemlich nahe gerückten Bergen gebildete Thal, in welchem ein Bach schäumend über Geröll und zwischen großen Felsblöcken hin sich ergoß.

„O, wie entzückend!“ riefen die Damen wie aus einem Munde. Es war unstrittig auch ein wunderbarer schöner Blick in die Tiefe, dessen man sich hier zu erfreuen hatte. Aus dem saftigen Grün des Rasens der Thalhöhe hob sich ein weinunrautes Haus mit dem es umgebenen Garten, in zahllosen Rasenblättern plätscherte schäumend der ansehnliche Bach aus einer Schlucht hervor und schlängelte sich um die malerisch daliegende idyllische Bäckerei herum, das er zu einer förmlichen Halbinsel machte, die mit den bunten Farben ihres Blumenflors einen wohlthuenden Kontrast zu dem wechsellieblichen Grün der sie umgebenden Berghänge bildete. Von der großen Terrasse her zweigte sich ein schmaler Fußweg ab, der meist den Windungen des Fußweges folgte und sich bis zum Hause hin schlängelte.

Die Natur ringsumher atmete stillen Frieden; man hätte das kleine, verdeckte liegende Bestium für ein hinter Rosenhecken verborgenes Dornröschenschloß halten und unbewohnt glauben können, wäre nicht ein dem Hause entlehnender blauer Rauch zum Verräther geworden.

Zudem entdeckte Gertha mit Hilfe ihres scharfen Opernplafes noch andere Spuren von Leben dort, denn sie rief plötzlich:

„Herr Stumm sehen Sie doch! dort unten unter dem hohen schattigen Baume liegt ein junges Mädchen auf dem Rasen ausgestreckt!“

„Ja, ein Mädchen ganz schwarz gekleidet!“ rief nun auch Leopold. „Es scheint zu schlafen, denn es regt sich nicht. Wie zierlich das kleine Mädchen von hier aussieht!“

„Es scheint in Trauer zu sein,“ bemerkte Gertha. „Ich glaube, das niedliche Haus und das friedliche Thal würden nur glückliche Menschen beherbergen, die sich aus der großen geräuschvollen Welt zurückgezogen, um hier so recht ungestört ihrem Glück leben zu können, doch es muß dem nicht so sein.“

Das junge Mädchen stand ganz vertieft im Beschaun des lieblichen Bildes zu seinen Füßen da. Gertha hatte ihren großen Strohhut abgelegt und ließ den kühlen Luftzug der Höhe ihre weiße Stirn umspielen.

Sie hatte den Hut an einen Strauch gehängt, der seine Zweige über den Abhang hin erstreckte. Ein plötzlicher Windstoß wehte ihn herab, und als sie ein unwillkürliches „Ach! mein Hut!“ ausstieß, rollte er schon den Abhang hinab und dem unten schäumenden Gebirgsbache entgegen. Jetzt ward er von einem Dornstrauch, etwa in der Hälfte der Höhe, aufgehalten.

„Ich hole ihn!“ rief Leopold Stumm, indem er den Berg hinunter zu klettern begann.

„Das werden Sie nicht thun!“ rief Gertha.

Auch die übrige Gesellschaft riet von dem tollkühnen Beginnen ab, da der Berg jäh abfiel. Allein Leopold hatte das Wagnis bereit begonnen, galt es doch, Gertha einen Mitheldienst zu erweisen und er schien es ihm doch als eine Kleinigkeit, den Hut zu erreichen und ihn seiner Eigentümerin zurückzubringen.

Aber Leopold hatte falsch gerechnet. Während er in die Tiefe kletterte und seine Bahn immer unwegsamer ward, beobachtete die Gesellschaft oben den leichtsinnig-waghalsigen Jüngling voll ängstlicher Spannung.

Jetzt hatte er den Strauch erreicht, an welchem Gerthas Strohhut hing und diesen erfaßt; in demselben Augenblick jedoch sah er sich genötigt, zur eigen-

nen Sicherheit schnell sich seiner beiden Hände zu bedienen — der Hut entglitt ihm und rollte abermals, diesmal unaufhaltsam der Tiefe zu. Leopold befand sich in einer keineswegs beneidenswerten Lage: zurückblickend gewahrte er, daß es ein tolles Wagnis sein würde, da wieder hinauf zu klettern, wo er herabgekommen war. Schon bluteten seine Hände und seine Kleider waren zerrissen. Ohne den Hut jedoch wollte er nicht zurückkehren; es mußte ihm daher nur übrig, den Versuch zu machen, das Thal ungefährt zu erreichen, den Strohhut zu holen und dann auf gebahnten Pfaden, wenn auch auf Umwegen, wieder zur Gesellschaft zu kommen.

Auf Zickzackwegen kam er endlich ungefährt in der Tiefe an. Erst versicherte er sich des Hutes, nun blickte er zurück auf den Berg, den er zurückgelegt. Seine Gesellschaft gewahrte er hoch oben in kühnsten Dimensionen.

Um sich blickend, sah er die kleine schwarze Gestalt des jungen Mädchens, das er von oben mittels seines Glases entdeckt hatte. Sie hatte sich emporgerichtet und stand nur wenige Schritte von ihm entfernt.

„Warum haben Sie das gethan?“ rief sie ihm zu. „Nur um des Hutes willen?“

„Jawohl, mein...“, Leopold stockte, er hatte sagen wollen: mein Kind; als er jedoch das kleine blaue Gesicht jetzt mit so ernstem Ausdruck auf sich gerichtet sah, fühlte er daß er sie nicht so anreden konnte.

„Die Dame, der dieser Hut gehört, ist nicht gut,“ fuhr das junge Mädchen fort, „sie hätte es sonst nicht gebildet, daß Sie sich einer Lebensgefahr aussetzen um — einen Hut zu retten!“

Leopolds Blick ruhte lächelnd auf der zarten Gestalt, dann erwiderte er:

„Und wenn sie es nun durchaus nicht gewollt, daß ich den Hut hole, ich es aber ihrem Willen entgegen doch gethan?“

„Dann müssen Sie ihr Leben sehr gering, die Besitzerin dieses Hutes aber sehr hoch schätzen — weit höher als Ihr Leben!“

Das Auge Doras — denn sie war das kleine schwarze Mädchen — fiel auf die verwundeten, blutenden Hände Leopolds.

„Nehmen Sie ihre zerrissenen Hände dort,“ sagte sie, auf den klaren Bach deutend, in einem eigentümlichen, fast befehlenden Tone, dann ging sie, ohne ein weiteres Wort, dem Hause zu.

Erstaunt sah Leopold dem sonderbaren kleinen Wesen nach. Wie sie mit leichtem Schritt eilig den Garten durchschritt, dankte ihm, als sei er in den Bereich einer Märchen-Prinzessin eingedrungen. Wie ernst und hochbedeutend hatte sie zu ihm gesprochen, wie beinahe befehlend ihm bedeutet, seine Hände in dem Bache zu waschen! — Die tiefe Ruhe, welche auf dem Thale lag, war ganz geeignet, ihn in seiner phantastischen Annahme zu bestärken.

Er stieg zum Bachstrand hinab und kühlte seine brennenden Hände in der klaren Flut.

Als er wieder aufsteigete, da stand Doras schon neben ihm, in der einen Hand hielt sie etwas alte Leinwand, in der anderen ein kleines Fläschchen mit einer dunklen Flüssigkeit. Sie sprach nichts, ergriff nur Leopolds Hände und befeuchtete seine Wunden mit dem wunderbar kühlenden Inhalt des Fläschchens; dann legte sie das Leinen mit geschickter Hand darum und sagte wiederum mit demselben sicheren Tone, der jede andere Ansicht ausschloß, schen:

„Bis morgen werden die schmerzhaften Risse geheilt sein.“

Leopold hatte sie willig gewähren lassen. Nun fragte er leicht scherzend:

„Und will meine gütige Samariterin mir jetzt sagen, ob ein minder gefährlicher Weg mich aus ihrem Reiche zu den Sterblichen und zu meiner Gesellschaft zurückführt?“

Auf seinen Scherz nicht achtend, deutete sie mit dem ausgestreckten Zeigefinger ihrer Rechten auf einen schmalen Fahrweg, der sich zwischen den Bergen verlor.

„Gehen Sie nur dort hinaus,“ antwortete sie, „und Sie können nicht irren, auf diesem Wege erreichen Sie in einer guten halben Stunde den Gipfel des Berges.“

„Und wenn ich wieder Schmerzen empfinde, darf ich dann hierher kommen, um mir Viderung zu holen?“ fragte er.

„Wenn ich helfen kann thue ichs gern,“ antwortete sie, neigte leicht den dunklen Vordach, kehrte dem Studenten den Rücken und ging wieder nach dem Garten und dem Hause zurück.

„Ich muß es sehen, das Wunderkind, die kleine wohlthätige Samariterin dieses Thaales, die einen solchen Eindruck auf einen lebenslustigen Studenten hervorzubringen vermochte!“ rief übermüdet Gertha, nachdem Leopold mit der Gesellschaft wieder zusammengetroffen war und seine Abenteuer berichtet hatte.

„Gehen Sie nicht hin, gnädiges Fräulein!“ rief Leopold Stumm ernst. „Frühliche Stimmung und unwillige Laune passen dahin nicht.“

Gertha Bachmann warf spöttisch lächelnd den Kopf zurück, doch sie erwiderte nichts.

Am waligen Bergeshang, an einer durch ihr unübertrefflich schöne Aussehen mit Recht berühmten Stelle, auf weichem Moosboden hatte sich die Gesellschaft zum Piquet gelagert. Bald waren die Mäul-

tere von ihren eis- und trinkbaren Besten befreit, und unter heiterem Gespräch und hellem Lachen war das Frühstück bald eingenommen.

Man hatte die Pferde und Esel vorausgeschickt, denn die Gesellschaft wollte auf einem Umwege durch den Wald die Fahrstraße wieder erreichen, um im Thale den Rückweg zu machen.

Fürst Orloff wich nicht von der Seite der Frau Senator Bachmann. Er war ein stattlicher Mann im Anfang der Vierzig. Seine Huldigungen schienen ihren Eindruck auf Frau Bachmann nicht zu verfehlen. Sie war fest überzeugt, daß er nur ihrer Schönheit und ihrem Geiste huldigte; der Gedanke, ihr Reichthum sei der ihr anziehende Magnet, lag der immer noch so sehr gefallenen Frau völlig fern.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Fürst Bismarck** hat, wie die „Egl. Münch.“ berichtet einem Lehrer Jahnte gegenüber bei einem Besuch in Friedrichshagen veräußert, wenn er alle spärlichen Minuten wahren Glücksgenusses in seinem Leben zusammen zählte, so kämen wohl nicht mehr als im Ganzen 24 Stunden heraus. „So erinnere ich mich eines wirklich glücklichen Moments in meiner Kindheit, da ich als Junge meinen ersten Hasen schloß. Mit glücklicher Empfindung habe ich als Landwirt später meine Heidegründe und meine Forstwirtschaften wachsen und gedeihen sehen, mich auch in meinem Hause meiner Frau und meiner Kinder gefreut.“

— **Helgoland im Eise** — unter dem Zauber dieses seltenen und großartigen Naturkulturspiels steht, wie ein Helgoländer schreibt, die grün-weiß-rote Nordseeinsel. Rings um Helgoland, so weit das Auge nur blickt, nichts als Eis, und zwar von der schönsten kristallinen Reinheit! Ein solches Schauspiel von so langer Dauer war seit 1865 nicht zu beobachten. Fast bis zur Dämmerung, wo noch unlangst geräuschlos die Sturmflut wüthete, bereitete sich eine glatte Fläche. Weiter hinaus lange, schimmernde Streifen, zwischen denen das Meer in reiner, tiefblauer Farbe strahlte. Dazu lag die Sonne goldig hernieder und wirft die wunderbarsten Lichtreflexe. Wie schade ist es, daß die Gäfte Helgolands die Insel nicht auch mal im Eisschmuck bewundern können. Leider ist jetzt aber, wenn sich wirklich jemand aus diesem Grunde hierher begeben sollte, jegliche Verbindung unterbrochen. Nur den Jagdliebhabern kommt die Situation prächtig zu statuten. Die Möven suchen Schutz auf der Insel, wo sie natürlich leichter zu schießen sind. Schwerer ist die Jagd auf Wildenten, die mit dem Eis in Scharen dort zu sehen sind. Die Vögelchen sind zu flug und verschwinden unter dem Wasser, sobald sie einen Menschen sehen. Da legen denn die Helgoländer spinnenwebfeine Netze ins Wasser, um ihnen so zu Leibe zu gehen. Die telegraphische Verbindung ist jetzt gestört, das Kabel hat gelitten. Glücklicherweise ist wenigstens der Dampfer trotz aller Gefahr durchgekommen. Ein Opfer aber hat es gekostet: Ein Kasse fiel vom Feuerhiff durch Unvorsichtigkeit ins Meer und ertrank.

— **Eine kleine Geschichte** vom Untergang der „Elbe“ wird aus Kopenhagen gemeldet: In unserer schwedischen Nachbarküste Malmö wohnte ein junger Kaufmann, der sich kürzlich mit einer Kopenhagener verheiratet hatte. Sein Geschäft ging indes nicht gut, und eines Tages sagte er seiner Frau, daß er eine kleine Geschäftsreise unternehmen müsse. In Wirklichkeit reiste er nach Amerika. Seine pekuniären Verhältnisse waren nämlich viel schlechter, als er es wagte, seiner Frau einzugestehen, und da er in Amerika eine wohlhabende Schwester besaß, die ihm eine gute Stellung in Aussicht gestellt hatte, beschloß er, dorthin zu reisen. Er wagte nicht, seiner Frau diesen Plan mitzutheilen, denn sie würde nie eingewilligt haben, sich von ihm solange zu trennen, er dachte, daß sie später, wenn er eine gute Stelle erhalten hätte, nach Amerika übersiedeln sollte. Die junge Frau hatte einen reichen Bruder in Kopenhagen. Dieser las eines Tages den Namen seines Schwagers unter den mit der „Elbe“ untergegangenen Passagieren. „Unmöglich“, dachte er, „mein Schwager befindet sich in Malmö.“ Er telegraphierte gleich an seine Schwester und erhielt die Antwort, daß ihr Mann sich auf einer Geschäftsreise befinde. Diese Mitteilung erregte seinen Verdacht. Dann kommt ein Brief von der Schwester des Kaufmanns in Amerika, und alles klärt sich auf. Es war sein Schwager der sich unter den Ertrunkenen befand. Die junge, schöne Kopenhagenerin war Witwe geworden, und sie hatte nicht einmal recht Abschied von ihrem Manne genommen; sie meinte ja, er sei nur auf ein paar Tage verreist!

— **Hamburgs Konzerthaus** Ludwig, das f. 3. mit einem Kostenaufwand von 2 Millionen erbaut wurde, ist 451.000 Mk. an die St. Pauli Kreditbank verkauft worden.

— **Der wegen mehrfach fittlicher Verbrechen** seit Montag in Untersuchungshaft befindliche Arzt Dr. Samuelsohn in Hamburg hat sich im Gefängnis erschossen. Eine Untersuchung darüber schwebt, wer die Waffe ins Gefängnis eingeschmuggelt hat.

— **In einem Unfall von Gefährdung** hat am Dienstag der Kaufmann Moritz Pincus in Betsche seine Ehefrau und sich umgebracht.

— **Zu der Feuersbrunst** in Hot Springs wird noch aus Little Rock (Arkansas) gemeldet: Fast der ganze 59 engl. Meilen von hier gelegene Badeort Hot Springs liegt in Asche. Die Feuersbrunst währte von 4 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags. Sie entzündete in einem Logtrhaus, dessen Insassen schliefen und sich in ihren Nachkleidern auf die Straße retten mußten. Viele sind in ihren Häusern verbrannt. Von außen sah man fünf Personen, die an die Fenster geißelt waren, in der Hoffnung, Rettung zu finden, in die Flammen zurückzuführen. Die wenigsten der abgebrannten Häuser waren verschont.

— **Die Giftnislerin Joniaz** richtete eine Bittschrift an den König der Belgier, worin sie ihre Unschuld beteuerte und herbeiführte, daß ihr Vater, General Wley, 50 Jahre lang dem Königs-hause diene, was den Monarchen veranlassen solle, Gnade walten zu lassen. Die Bittstellerin bittet um Ummwandlung des Todesurteils in Exil. Sie verspricht nach Brasilien auszuwandern.

— **Die Wucherin Dora Jauschka** in Wien wurde gestern in ihrer auf den Wieden befindlichen Wohnung ermordet und herauf aufgefunden. Der Mord mußte bereits vor acht Tagen verübt worden sein. Als des Mordes verdächtig wurde ein Bursche verhaftet, der sich dadurch verdächtig gemacht, daß er eine Tausendguldennote wechseln wollte. Derselbe gab an, Franz Mayer zu heißen und die Note von seinem Freunde, dem Hausmeister John Jakubek erhalten zu haben. Dieser wurde ebenfalls verhaftet und bekannte, ein loses Paket gefunden zu haben; daher stammte der Tausender. Später soll Jakubek bereits ein Geständnis abgelegt haben, daß er der Mörder sei. Mayer sei unschuldig; er habe diesem gesagt, daß er die Bantnote gefunden.

— **Ein Händler mit kleinen Kindern** ist in Pardubitz am Bahnhofe in einem gewissen Johann Prochaska aus Hitzow bei Prag verhaftet worden, welcher bei dem Polizeiverhör gestand, er befaße sich seit längerer Zeit mit der Lieferung kleiner Kinder für die Firma Ritter u. Mäntner in Gollstein, die diese Kinder durch Anwendung einer eigenen Ernährungsmethode in Rillputaner verwanble und Johann in der Welt herumseige. Die Firma bezahle für ein solches Kind 200 Gulden, und wenn es zwei Jahre am Leben bleibt, noch 200 Gulden an die Eltern. Prochaska gab an, er erhalte als Vermittlerhonorar für jedes Kind 50 Gulden.

— **Von der Erde verschlungen.** Nach in Petersburg eingegangenen Meldungen ist die persische Stadt Kutschan mit Tausenden von Einwohnern am 17. Jan. von der Erde total verschlungen worden. Der englische Konsularagent in Kutschan, welcher entkommen ist, bestätigte die Nachricht. Mehrere Erdböße waren der Katastrophe vorausgegangen.

— **Wie schwierig es in Rußland ist,** neue Steuern einzuführen, zeigt folgender Vorfall: Der Zündholz-Fabrikant Kullmacher in Odessa hat es vorgezogen, lieber seinen ganzen Warenvorrath — 31 Millionen Streichhölzer — zu verbrennen, als die neue Steuer auf Phosphor zu bezahlen.

— **Hohes Alter.** Im Dorfe Giffa im Kantons Genève starb kürzlich, wie die in Ziffis erscheinende Zeitschrift „Sverija“ meldet, ein Bauer, der ein Alter von 153 Jahren (?) erreichte. Er erfreute sich bis zuletzt der besten Gesundheit und konnte noch im letzten Lebensjahre manche Episoden aus dem vor. Jahrhundert zusammenhängend erzählen. Er führte stets eine einfache Lebensweise, trank nur Wasser und aß wenig Fleisch.

— **Ein furchtbarer Orkan** verheerte die Fidschi-Inseln. Sämtliche Häuser in Levata wurden zerstört; 52 Schiffe zerstört. Alle Kirchen in Duba wurden niedergeworfen, das Zollamt zerstört, die meisten Plantagen verheert.

— **Ein interessanter Fall aus dem Thierleben** wird dem „Hamb. Nachr.“ mitgeteilt und verbürgt. Auf dem Leiche eines adeligen Gutes in Holstein brütete ein Schwanenweibchen auf vier Eiern. Da von der Gutsheerrschaft eine Vermehrung der Schwanenfamilie nicht gewünscht wurde, wurden der Frau Schwan die vier Eier aus ihrem Neste weggenommen und ihr dafür zwanzig Gänse untergeschoben, was sie sich auch ruhig gefallen ließ. Als der Herr Schwan aber die Fülle der Eier in dem Neste bemerkt hatte, warf er alle Eier bis auf vier Stück hinaus. Die Frau Schwan brütete nun weiter. Als die zurückgelassenen vier Eier ausgebrütet waren und sich vier kleine Enten dem Schwanenpaar zeigten, war dasselbe darüber offenbar erstaunt. Es ließ die kleinen Dinger hin und her und umkreiste unruhig das Nest. Das Ende davon war, daß der männliche Schwan diese Nachkommenschaft, die er als die seinige nicht anerkannte, tödtete.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

3. März. Nahe Null, wolfig mit Sonnenschein, windig, dauerndes Thauwetter in Sicht.

4. März. Wenig veränderte Temperatur, wolfig Nieder schläge.

5. März. Wärmer, meist bedeckt, Niederschläge.

6. März. Vielfach Thauwetter, bedeckt, Niederschläge, windig.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

5 1/2 Mark

versende per Stück von meinen allseitig anerkannt besten **Viktoria-Konzert-Zug-Harmonikas**, groß und solid gebaut, mit 24stimmiger schallender Orgelmusik, mit offener Klaviatur. Dieselbe mit Nickelstahl umlegt, daher großartig laute Musik. (Also kein Klaviatur-Verderb mehr, wie früher). Trotz dieses Vorteils noch derselbe Preis. 10 Tasten, 20 Doppeltasten, 2 Bässe, 2 Register, 2 Zuhalter, 2 Doppelbälge (3 Bälge), daher großer Balg, jede Balgfaltenende ist mit einem Metallbalghaken versehen. Stimmen aus bestem Material, Diskant wunderbar, Größe 35 Ctm. (Wirklich große Prachtinstrumente). Jedes Instrument wird sorgfältig und genau abgestimmt aus der Fabrik verpackt. Verpackungstafel kostet nichts. Porto 80 Pf. Meine berühmte Selbstlernschule lege ich umsonst bei. Ich warne vor falschen kleineren Gähnen, welche vielfach Text und Form meiner seit Jahren veröffentlichten Instruktion nachahmen. Das ist es, daß man beim ältesten und größten Geschäft am besten und billigsten kauft. Scheinbar billigere angebotene Instrumente sind nicht mit dieser Ware zu vergleichen.

Man bestelle daher beim nachweislich größten Westdeutschen Harmonika-Exporthaus von

Heinr. Suhr in Neuenrade in Westf.

Die weltbekannte **Berliner Nähmaschinenfabrik M. Jacobsohn**, Linienstr. 126, berühmt durch langjährige Lieferungen an Lehrer, Militäre, Krieger- und Beamtenvereine, liefert neueste hochartige Singer-Nähmaschinen, elegant, mit Fußbetrieb, für Mk. 50 (üblicher Ladenpreis Mk. 80-90). Maschinen sind in allen Orten zu beschaffen. Kataloge kostenlos. Alle Sorten Handwerkermaschinen, sowie Näh-, Web- und Rollmaschinen zu Fabrikpreisen. **Ausdrückliche Probezeit**, jährige Garantie. Nicht konvenierende Maschinen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück. Jeder dieser Zeitungen erhalten den gleichen Rabatt wie obengenannte Vereine.

Als bestes Kindernährmittel wird von vielen Ärzten empfohlen:
Raffauf's Hafermehl
aus bestem rheinischen Gebirgsbrot hergestellt.
Überall käuflich.

Giebig Company's FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT. *Jo. Giebig*
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt

Magenstärkend, Appetit anregend, befördert die Verdauung; als diätetisches Genuss- und Gesundheitsmittel vortrefflich bewährt bei Epidemien.

Beste Magenliqueur: Preisgekrönt auf den größten Fach- und Welt-Ausstellungen.
Phil. Greve-Stirnberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften.

Neueste Tuchmuster franko an Jedermann.

Ich versende an jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billards, Chaifas und Vivree-Tuchen zc. zc. und liefern nach ganz Nord- und Süddeutschland alles franko — jedes beliebige Maß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Ware.

Zu 2 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Zwirnzeug — zu einer dauerhaften Hose, klein kariert, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Leberzeug — zu einem schweren, guten Buxkinanzug in hellen und dunklen Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg.
Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg.
Stoff — Rammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern kariert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün zc. zc.

Zu 5 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Belour-Tuch — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunklen Farben, kariert, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltige Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, Buxkins, Cheviots und Rammgarnstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Augsburg.

Lampen

in grosser Auswahl.
Neue Muster u. billigste Preise.
J. Brombach.

Empfohlen von Herrn Dr. Lahmann, weisser Hirsch, Dresden, Herrn Dr. med. Schulze, Berlin und vielen anderen bedeutenden Naturärzten.

Seelig's kandierte Malz- & Korn-Kaffee

liefern mit und ohne Zusatz von Bohnenkaffee ein vorzügliches und gesundes Getränk. Ihr Einfluss auf die Magennerven ist ein wohlthuerender und stärkender und ihr Gehalt an Nährstoffen wird von keinem andern Malz- oder Frucht-Kaffee erreicht. Da ferner ihre **Ergiebigkeit doppelt so gross** wie die anderer Fabrikate ist, so sind sie auch **wesentlich billiger** wie jene.
Zu haben in 1/2, 1/4 u. 1/8 Ko.-Packeten in allen besseren
a 40, 20 u. 10 Pf. pr. Paket / Sandlungen.
Emil Seelig A.-G. Heilbronn & Waldau a. N.

Rasenbleiche

wird vollkommen ersetzt durch Anwendung von
Schrauth's Salmiak-Terpentin-neutrale Kernseife.
Schutz-Mark.
Nur ächt, wenn mit Schutzmarke versehen.
Zu haben in allen besseren Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.

100,000 Kinder

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als
mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in Heilbronn a. N. ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte u. den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- u. blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann deshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich **Knorr's Hafermehl**, das in allen einschlägigen Geschäften in 1/4 u. 1/2 Kilo-Paketen — niemals offen — zu haben ist.

Patent-Antimerulion

gegen den Hansschwamm amtlich erprobt, Prosp. gratis, geruchlos u. giftfrei. für Wohn-, Eis- u. Geschäftshäuser, Schulen, Museen zc. empfiehlt d. Chem. Fabr. Gustav Schallehn, Magdeburg.

Gute Cigarren empfiehlt **J. Brombach.**

Winter-Fahrplan

(Gültig vom 1. Oktober 1894 ab.)
(Die untenstehenden kleinen Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, die obenstehenden die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.)

Rhein-Windener Eisenbahn.											
Von Berlin nach Köln:											
Abfahrt von	1-2	1-3	1-4	1-5	1-6	1-7	1-8	1-9	1-10	1-11	1-12
Berlin	10 ¹⁷	7 ⁴	7 ⁴⁵	11 ⁵⁵	—	11 ⁵⁵	7 ⁴⁷	—	4 ⁵⁵	8 ¹⁵	6 ⁵¹
Sonnenberg	2 ³⁰	1 ⁴⁴	2 ³⁷	6 ⁵⁵	—	7 ⁴⁹	12 ⁴⁵	—	1 ⁵	3 ⁴⁴	6 ⁵¹
Minben	3 ³⁸	1 ⁴¹	4 ¹⁵	7 ⁵³	6 ¹⁹	9 ²¹	1 ⁵⁸	—	2 ⁵³	5 ²¹	8 ⁴⁷
Porta	—	1 ⁴⁹	4 ²²	—	6 ²³	9 ³⁰	—	—	3 ⁵	5 ³⁰	—
Deynhausen	—	1 ⁵⁴	4 ²⁵	7 ⁵⁷	6 ²⁴	9 ³²	2 ¹⁴	—	3 ¹⁰	5 ³⁴	8 ¹⁸
Böhne	—	2 ¹⁰	4 ²⁹	—	6 ²⁴	10 ³	2 ²⁸	—	3 ¹⁶	5 ³⁸	8 ²²
Gerford	—	2 ²⁸	5 ⁷	8 ¹⁰	7 ¹⁰	10 ²⁶	2 ⁴¹	—	3 ²⁰	5 ⁴²	8 ²⁶
Brake-Schilde	—	—	—	—	7 ¹²	10 ²⁸	—	—	3 ²²	5 ⁴⁴	8 ²⁸
Bielefeld	4 ³⁷	2 ⁵⁴	5 ³²	8 ¹⁵	7 ¹⁵	10 ³⁰	3 ²	2 ⁴	4 ¹⁸	7 ¹⁰	10 ⁴¹
Brackweide	—	3 ²	5 ⁴¹	—	7 ¹⁷	11 [—]	—	—	2 ¹⁰	4 ²²	7 ¹²
Güterlosh	—	3 ¹⁸	5 ³⁴	8 ¹⁸	7 ¹⁹	11 ²¹	3 ²¹	2 ²²	4 ²⁴	7 ¹⁴	10 ⁴³
Rheba	—	3 ³¹	5 ⁴⁵	—	8 ¹⁹	11 ²⁴	—	—	2 ²⁴	4 ²⁶	7 ¹⁶
Delbe	—	3 ⁴⁷	6 [—]	—	8 ²¹	11 ²⁶	—	—	3 ⁵	5 ¹⁸	8 ¹⁹
Beckum	—	3 ⁵⁹	6 ¹¹	—	8 ²³	12 [—]	—	—	3 ¹⁷	5 ²⁰	8 ²¹
Ahlen	—	4 ¹⁵	6 ²⁵	—	8 ²⁵	12 ⁶	—	—	3 ²³	5 ²⁶	8 ²⁷
Samm	5 ³⁹	4 ⁴⁴	7 [—]	9 ³⁰	9 ³²	12 ¹²	4 ¹⁰	5 ⁴	6 ³⁰	8 ³²	11 ⁵²
Nordbögge	—	4 ⁵⁴	7 ¹⁰	—	9 ³²	12 ¹³	—	—	5 ¹⁵	6 ³⁵	9 ¹²
Courl	—	4 ⁵⁴	7 ¹⁰	—	10 ¹	1 ¹³	—	—	5 ¹⁵	6 ³⁵	9 ¹²
Dortmund	5 ⁵⁸	5 ⁵⁹	8 ¹¹	10 ¹⁴	10 ¹⁵	1 ¹⁵	4 ¹¹	5 ¹⁶	7 ³⁰	10 ³⁰	12 ³⁵
Wanne	6 ⁵⁵	6 ⁵⁶	9 ⁸	10 ¹⁶	10 ¹⁷	2 ¹⁷	—	—	8 ¹⁰	11 ¹⁰	1 ¹⁵
Altenessen	—	6 ⁵⁵	9 ⁸	10 ¹⁶	10 ¹⁷	2 ¹⁷	—	—	8 ¹⁰	11 ¹⁰	1 ¹⁵
Deynhausen	6 ⁵⁷	7 ⁵⁸	9 ¹⁰	11 ¹²	12 ¹⁵	3 ¹⁵	5 ¹⁸	7 ¹⁹	9 ¹⁰	10 ¹²	12 ³⁰
Duisburg	7 ⁵⁸	7 ⁵⁹	10 ¹¹	11 ¹³	12 ¹⁶	3 ¹⁶	5 ¹⁹	7 ²⁰	9 ¹¹	10 ¹³	1 ¹⁶
Düsseldorf	7 ⁵⁹	8 ⁶⁰	10 ¹²	11 ¹⁴	12 ¹⁷	3 ¹⁷	5 ²⁰	7 ²¹	9 ¹²	10 ¹⁴	1 ¹⁷
Deuk	an	—	11 ⁵²	—	1 ⁴⁵	—	—	—	9 ¹⁵	—	—
Köln	—	8 ⁵⁹	—	12 ⁵⁷	—	6 ¹	6 ⁵⁷	—	12	—	—
Von Köln nach Berlin:											
Abfahrt von	1-4	1-5	1-6	1-7	1-8	1-9	1-10	1-11	1-12	1-13	1-14
Köln	—	6 ⁵⁰	—	9 ¹⁰	—	12 ⁴⁵	2 [—]	6 ¹⁷	—	11 ⁵⁰	—
Deuk	—	7 ⁵⁷	—	11 ¹⁵	—	1 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ¹	—	12 ⁵⁷	—
Düsseldorf	—	7 ⁵⁴	9 ⁵	12 ¹⁵	1 ⁴⁵	1 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ¹	—	12 ⁵⁷	—
Dortmund	—	8 ⁷	9 ¹⁷	12 ²⁰	2 ¹⁰	1 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ¹	—	12 ⁵⁷	—
Deynhausen	—	8 ⁷	10 ¹⁷	12 ²¹	2 ¹⁰	1 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ¹	—	12 ⁵⁷	—
Altenessen	—	8 ⁷	10 ¹⁷	12 ²¹	2 ¹⁰	1 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ¹	—	12 ⁵⁷	—
Wanne	—	9 ¹¹	11 ¹²	1 ²³	2 ¹³	2 ¹³	5 ²⁰	8 ¹⁵	10 ⁴⁹	1 ²³	2 ¹
Dortmund	—	6 ⁵⁰	10 ¹⁰	12 ¹⁵	1 ⁴⁵	2 ¹⁰	3 ¹⁵	7 ¹⁰	10 ³⁰	1 ²³	2 ¹
Courl	—	6 ⁵⁴	10 ¹⁴	1 ¹⁹	—	3 ¹⁵	—	—	10 ³⁴	1 ²³	2 ¹
Camen	—	6 ⁵²	10 ¹⁴	1 ¹⁷	—	3 ¹⁵	—	—	10 ³²	1 ²³	2 ¹
Nordbögge	—	7 ¹¹	11 ¹³	2 ¹⁰	4 ¹¹	—	—	—	11 ¹²	12 ⁴⁷	—
Samm	—	7 ¹¹	11 ¹³	2 ¹⁰	4 ¹¹	—	—	—	11 ¹²	12 ⁴⁷	—
Ahlen	—	7 ¹¹	11 ¹³	2 ¹⁰	4 ¹¹	—	—	—	11 ¹²	12 ⁴⁷	—
Beckum	—	8 ¹¹	11 ¹³	2 ¹⁰	4 ¹¹	—	—	—	11 ¹²	12 ⁴⁷	—
Delbe	—	8 ¹¹	11 ¹³	2 ¹⁰	4 ¹¹	—	—	—	11 ¹²	12 ⁴⁷	—
Rheba	—	8 ¹¹	11 ¹³	2 ¹⁰	4 ¹¹	—	—	—	11 ¹²	12 ⁴⁷	—
Güterlosh	—	8 ¹¹	11 ¹³	2 ¹⁰	4 ¹¹	—	—	—	11 ¹²	12 ⁴⁷	—
Brackweide	—	9 ¹¹	11 ¹³	2 ¹⁰	4 ¹¹	—	—	—	11 ¹²	12 ⁴⁷	—
Bielefeld	—	9 ¹¹	11 ¹³	2 ¹⁰	4 ¹¹	—	—	—	11 ¹²	12 ⁴⁷	—
Brake-Schilde	—	9 ¹¹	11 ¹³	2 ¹⁰	4 ¹¹	—	—	—	11 ¹²	12 ⁴⁷	—
Gerford	—	9 ¹¹	11 ¹³	2 ¹⁰	4 ¹¹	—	—	—	11 ¹²	12 ⁴⁷	—
Deynhausen	—	10 ¹¹	11 ¹³	2 ¹⁰	4 ¹¹	—	—	—	11 ¹²	12 ⁴⁷	—
Porta	—	10 ¹¹	11 ¹³	2 ¹⁰	4 ¹¹	—	—	—	11 ¹²	12 ⁴⁷	—
Minben	—	10 ¹¹	11 ¹³	2 ¹⁰	4 ¹¹	—	—	—	11 ¹²	12 ⁴⁷	—
Sonnenberg	—	12 ¹¹	4 ¹¹	7 ¹³	9 ¹	12 ¹¹	12 ¹¹	—	—	—	—
Berlin	an	7 ⁵⁰	1 ¹⁰	—	8 ²⁰	—	10 ¹⁰	6 ⁵⁵	—	—	—

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule zu Duisburg.
b. Vermeister-Schule für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede u. f. d. v.
a. Vermeister-Schule für Eisen- u. Metall-Hüttenleute und -Geher, Arbeiter der chem. Großindustrie u. a. Aufn. 17. April 1895. D. Direktor: Bedert. h²

Italienische Weiß- und Rot-Weine

stets vorrätig.
J. Brombach.

Aufforderung. Nachdem mit dem 1. October das neue Marken-Gesetz in Kraft getreten ist, fordern wir alle diejenigen auf, die unsere **Doering's Seife** mit der Marke verlangt haben, und denen von gewissenlosen Verkäufern eine wertlose Nachahmung aufgehängt wurde, uns die Namen solcher Quellen zu nennen, damit wir mit aller Schärfe gegen diese Elemente vorgehen können.
4509 **Doering & Cie., Frankfurt a. M.**

Das **Nestle'sche Kindermehl** wird seit 25 Jahren von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehren-diplome. **Nestle's Kindermehl** 18 goldene Medaillen.
(Milchpulver.)

Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch, ist sehr leicht verdaulich, verhilft Erbrechen und Diarrhoe, ist ein diätetisches Heilmittel, erleichtert das Entwöhnen, wird von den Kindern sehr gern genommen, ist schnell und leicht zu bereiten, ist während der heißen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verkauf in Apotheken, Drogen- und Colonialwarenhandlungen.
Haupt-Dépôt für Rheinland und Westfalen bei Herrn **P. A. Stenger jr., Köln.**

la getrocknete Apfelringe, la Katharina-Pflaumen
empfiehlt **J. Brombach.**

Städtisches Technikum, Neustadt in Mecklenburg.
Maschinen-Ingenieur, Techniker- und Werkmeister-Schule.
Elektrotechnisches Praktikum; landwirtschaftlicher Maschinenbau.
Auskunft unentgeltlich durch die Direction.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.
Von Soest nach Duisburg:

Abfahrt von	1-3	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-3	1-4	1-3	1-4	1-4
Soest	—	5 ⁵⁵	7 ⁵	10 ¹¹	—	1 ⁵⁵	—	4 ¹¹	—	6 ¹⁵	8 ⁵⁵
Dönnin	—	—	7 ⁵²	10 ¹¹	—	1 ⁵²	—	4 ¹⁵	—	6 ¹⁸	8 ⁴⁵
Werl	—	—	7 ⁵⁷	10 ¹³	—	1 ⁵⁵	—	4 ¹⁵	—	6 ²⁵	8 ⁵⁵
Hammer	—	—	7 ⁵¹	10 ¹³	—	2 ⁷	—	4 ¹⁵	—	—	9 ⁹
Unna	—	6 ⁵⁵	8 ⁵	10 ¹⁴	—	2 ¹⁵	—	4 ¹⁹	—	6 ⁵⁴	9 ¹⁵
Abf.	—	6 ⁵⁷	8 ⁷	11 ¹	—	2 ¹⁵	—	5 ¹⁷	—	7 ⁷	9 ²¹
Solzweide	—	6 ⁵⁸	8 ⁸	11 ¹⁵	—	2 ¹⁴	—	5 ¹⁸	—	7 ¹⁵	9 ⁴⁵
Altenb.	—	6 ⁵⁷	8 ⁷	11 ¹³	1 ¹	3 ¹	—	5 ²¹	—	7 ²⁵	9 ⁵⁵
Dörbe	—	7 ⁵	9 ⁴	11 ¹³	1 ¹²	3 ¹⁴	—	5 ²³	—	8 ³⁵	10 ¹
Dortmund	6 ⁷	7 ⁵³	9 ¹⁰	11 ¹⁵	1 ¹⁵	3 ⁵⁵	4 ⁴⁴	5 ⁵⁶	7 ⁵⁵	8 ³⁰	11 ⁴⁰
Lützenbortmund	—	7 ¹⁴	9 ¹³	12 ¹	1 ¹⁴	4 ¹	—	6 ¹⁷	—	8 ²³	11 ⁵³
Langendreer	6 ⁵⁵	7 ⁵⁴	9 ¹¹	12 ¹¹	1 ⁵⁵	4 ¹¹	5 ²	6 ¹⁵	7 ⁵⁴	8 ¹⁵	12 ³
Bodum	6 ⁵³	8 ⁵	10 ⁴	12 ¹¹	2 ¹	4 ¹⁵	5 ¹³	6 ²³	8 ⁵⁴	9 ²⁵	12 ¹⁵
Bönnrop	—	8 ¹¹	—	—	2 ¹⁴	4 ¹⁴	—	6 ¹⁷	—	9 ¹	12 ¹¹
Steele	6 ⁵⁴	8 ¹²	10 ¹⁵	12 ²³	2 ¹⁵	4 ¹⁵	5 ²⁵	6 ⁴⁹	8 ¹⁸	9 ¹⁴	12 ²⁵
Essen	7 ¹	8 ¹⁴	10 ¹⁶	12 ²⁴	2 ¹⁴	5 ¹⁵	5 ²⁵	7 ³	8 ²⁹	9 ²⁰	12 ⁴⁷
Altenb.	7 ¹	8 ¹⁵	10 ¹⁵	12 ²⁷	2 ¹⁹	—	—	7 ⁷	—	9 ¹⁴	12 ⁵³
Mülheim a. d. R.	7 ⁵⁷	9 ¹⁵	11 ¹¹	1 ¹⁵	3 ⁷	5 ⁴³	5 ⁵³	7 ³⁵	8 ¹⁸	9 ¹³	12 ⁵⁰
Styrum	—	9 ²⁵	—	1 ¹⁹	—	—	—	7 ⁵³	—	10	1 ⁵³
Duisburg	Ant.	7 ⁵⁵	9 ¹²	11 ¹¹	1 ¹⁵	5 ⁵⁵	6 ⁴	7 ⁴⁷	8 ¹⁹	10 ⁹	1 ³⁵